

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 235.

Sonnabend, 9. October 1897, Abends

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Stettinischer Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch einen Ediger/Postboten 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der k. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger (bei Post 1 Mark 65 Pfg.). Einzelhefte 5 Pfg. Ausgabezeitung des Vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. Verlagsstelle Rautenstraße 59. — Red. u. Verwalt. verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Versteigerung fiskalischer Weidenbestände.

Die diesjährigen, vom 15. L. R. ab schmittreife fiskalische Weidenbestände in den nachstehend genannten Stromabschnitten sollen, soweit sie nicht schon fest verpachtet sind, auf dem Stöcke an den dabei bemerkten Tagen an Ort und Stelle gegen sofortige Baargeldzahlung und unter den vor Beginn der Versteigerung bekannt zu gebenden sonstigen Bedingungen öffentlich im Wege des Meistgebotes versteigert werden, nämlich:

1. Montag, den 18. October l. J., von vormittags 1/10 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von der Siegelei bei Wildberg abwärts bis Oberpaar-Baydorf, Sammelplatz: an der Siegelei bei Wildberg.
2. Dienstag, den 19. October l. J., von vormittags 1/10 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Baydorf bis Reibbusch-Diera, Sammelplatz: Reibbusch-Diera.
3. Mittwoch, den 20. October l. J., von vormittags 8 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Diera bis Niederlommagisch, Sammelplatz: Karpfenschänte.
4. Donnerstag, den 21. October l. J., von vormittags 1/9 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Seußlig bis links: Leutenwitzer Fähren-anfahrt und rechts: Gröbeler Canalbofsin, Sammelplatz: Gasthof Niederlommagisch.
5. Freitag, den 22. October l. J., von vormittags 1/9 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von der Leutenwitzer Fährenanfahrt bis zu den unteren Elbhäusern bei Boderfen, Sammelplatz: Gasthof Ränchrig.

6. Sonnabend, den 23. October l. J., von vormittags 9 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten vom Gröbeler Ausschiffungsplatz bis zur Fischerhütte unterhalb Strehla, Sammelplatz: Gröbeler Ausschiffungsplatz.

Nähere Auskunft wird vor den Terminen zu 1—3 (Wildberg bis Niederlommagisch) von dem Herrn Dammeister Just in Fischerstraße, zu 4—6 (Seußlig bis Strehla) von dem Herrn Dammeister Marcus in Ränchrig erteilt.

Meißen, am 8. October 1897.

Königl. Straßen- und Wasser-Bauinspektion I.

Königliche Bauverwaltung.

Der unterzeichnete Verein hat in seiner Sitzung vom 28. September d. J. beschlossen, daß neue Beiträge seiner Mitglieder mit Krankenkassen in Zukunft nur unter der Bedingung Gültigkeit haben sollen, daß der Kassenvorstand im Texte des Vertrages sich verpflichtet, Nichtärztliche, bez. Karpfischer, vor Allem sogenannte Naturheilkundige und Zahnärzte, zur Behandlung erkrankter Mitglieder weder zuzulassen, noch sie hierfür zu bezahlen.

Die Vorstände von Krankenkassen in der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Der ärztliche Bezirksverein Großenhain.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten uns bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetermins. Die Geschäftsstelle.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 9. October 1897.

Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung, die Versammlung der Stände des Königreichs Sachsen zum nächsten ordentlichen Landtage betreffend: Se. Majestät der König haben beschlossen, die getreuen Stände des Königreichs Sachsen zu einem gemäß § 115 der Verfassungsurkunde abzuhaltenden ordentlichen Landtage auf

den 9. November dieses Jahres in die Residenzstadt Dresden einberufen zu lassen.

Allerhöchstem Befehle gemäß wird Solches und daß an die Mitglieder beider Ständischer Kammern noch besondere Mittheilungen aus dem Ministerium des Innern ergehen werden, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 8. October 1897.

Gesamministerium.

Schurig. v. Mispel.

Bei der heute Mittag 12 Uhr im Saale des Gesellschaftshauses zu Großenhain durch die Wahlmänner stattgefundenen Wahl des Landtagsabgeordneten für unsern 19. ländlichen Wahlkreis sind, wie uns eine Drahtnachricht aus Großenhain meldet, abgegeben worden für Herrn Rittergutsbesitzer Richter-Baselig 70 Stimmen, Herrn Restaurateur Mispel-Großenhain 4 Stimmen, Herrn Bez.-Steuerinsp. a. D. Gröbeler-Dresden 1 Stimme. Herr Richter-Baselig ist somit endgiltig gewählt. Ein Wahlmann fehlte.

Wie wir erfahren, ist kürzlich die Geschäftsführung eines hiesigen Rathbeamten, des Rathsvollziehers M. auf Veranlassung des Herrn Bürgermeisters Boeters einer eingehenden Revision unterzogen worden. Sie hat ergeben, daß der betreffende Beamte mit den ihm anvertrauten Geldern pflichtwidrig verfahren ist und gegen 800 Mk. unterschlagen hat. Offenbar in der Erwartung, daß seine Unterschleife bald ermittelt werden würden, hatte er sich vorgestern von Riesa entfernt. Nach einer Mittheilung des Polizeiamtes Veitzig hat M. sich gestern freiwillig der Behörde gestellt. Man hat bei ihm noch 163 Mk. vorgefunden. Der noch fehlende Betrag wird aus der von M. bestellten Kaution voraussichtlich ganz gedeckt werden. Die Staatsanwaltschaft hat sich bereits mit der Angelegenheit befaßt.

In dem Garten des vormaligen Beamtenhauses bei der Güterexpedition ist vor Kurzem recht ungenirt geräubert worden. Es sind ein Birnbaum mit verschnittener Krone und ein Birnbaum, drei hochstämmige Rosenstöcke und drei Stachelbeerbüschel aus ihrem Standort ausgehoben, bez. herausgezogen und gestohlen worden. Derjenige, der den Dieb nachweisen oder zur Feststellung desselben Mittheilungen machen kann, erhält gute Belohnung, wobei Ver-

schweigung des Namens zugesichert wird. Etwaige Meldungen wolle man in der Polizeipolizei am Bahnhof anbringen.

O. Zu dem Berichte in Nr. 230 dieses Blattes über das am 3. dieses Monats in Preußig abgehaltene, mit einer Generalversammlung verbundene Jahresfest des Großenhainer Kreisvereins für innere Mission wird aus den Rechnungsabschlüssen des Vereins und der ihm unterstehenden Anstalten Folgendes nachgetragen:

Kreisvereinskasse: Im Jahre 1894 bei 879 Mitgliedern 5002 Mk. 76 Pfg. Einnahme, 4490 Mk. Ausgabe, im Jahre 1895 bei 990 Mitgliedern 3858 Mk. 12 Pfg. Einnahme, 3054 Mk. 26 Pfg. Ausgabe, im Jahre 1896 bei 968 Mitgliedern 3236 Mk. 38 Pfg. Einnahme, 2854 Mk. 16 Pfg. Ausgabe. Von den Einnahmeüberschüssen beziehentlich von dem vorhandenen Kapitalvermögen sind in den Jahren 1894 und 1896 2000 Mk. auf die Kapitalschuld der Herberge zur Heimath in Radeburg abgezahlt worden. Im Rettungshaus Riesa waren Jüglinge untergebracht: 34 im Jahre 1894, 45 im Jahre 1895, 42 im Jahre 1896. In den mit den Herbergen zur Heimath in Großenhain, Riesa und Radeburg verbundenen Naturalverpflegungsstellen sind unbenutzte Reisende verpflegt worden: 8301 im Jahre 1894, 7220 im Jahre 1895, 5539 im Jahre 1896. Der durch Verpflegung dieser Reisenden entstandene, aus dem Bezirksvermögen zurückerstattete Aufwand, welcher in den vorerwähnten Einnahme- und Ausgabeabschlüssen mitenthaltend ist, betrug: 3153 Mk. im Jahre 1894, 2600 Mk. im Jahre 1895, 1996 Mk. im Jahre 1896. Bei der Kreisvereinskasse war am Jahres-schlusse 1896 ein Kapitalbestand von 1156 Mk. 19 Pfg. vorhanden gegenüber 1087 Mk. 99 Pfg. im Jahre 1894. Es hatten am Jahres-schlusse 1896: das Rettungshaus Riesa 2300 Mk. Kapitalvermögen und 8800 Mk. Schulden nach vorheriger Abzahlung von 400 Mk. in den Jahren 1895 und 1896, die Herberge zur Heimath in Großenhain 337 Mk. 29 Pfg. Kapitalvermögen und 11500 Mk. Schulden, die Herberge zur Heimath in Riesa, deren geringfügiger Kapitalbestand aufgezogen worden war, 56900 Mk. Schulden, die Herberge zur Heimath in Radeburg 7 Mk. 22 Pfg. Kapitalbestand und 12000 Mk. Schulden nach Abzahlung von 2000 Mk. auf die ursprünglichen 14000 Mk. Bau- und Einrichtungskosten. Die vorgenannten Schulden werden aber durch den Grundbesitz, das Mobiliar und die Waarenvorräthe bei dem Rettungshaus und den 3 Herbergen reichlich aufgewogen.

Der ausführliche Bericht über die letzte Sitzung des Gewerbevereins, auf den wir hiermit noch besonders hinweisen, befindet sich in der zweiten Verlage.

Der Sächsische Militärvereinsbund hat dem Vernehmen nach den Beschluß gefaßt, das bei Weitzig gelegene Stammschloß des sächsischen Fürstenhauses anzukaufen und

es Sr. Majestät dem König anlässlich des im nächsten Jahre zu begehenden 25 jährigen Regierungsjubiläums als Ehren-gabe darzubringen. Delegirte des Bundes waren kürzlich in Weitzig anwesend, um das Schloß zu besichtigen. (P. A.)

Für die Lotterie der 3. sächsischen Pferdewerks-Ausstellung, deren Ziehung unabweislich am 6. und 7. December d. J. öffentlich unter behördlicher Aufsicht im „Hotel Deutscher Herold“ in Dresden stattfinden wird, die zum Ankauf für das Pferdmaterial ernannte Kommission, bestehend aus den Herren Major von Tschirsky und Bögenhoff, Präses der Remonte-Ankaufskommission, Generalmajor J. D. Schulze, Rittmeister a. D. Freiherr von Hausen, Vorsitzender des Dresdner Rennvereins und Geschäftsdirektor Hauptmann Runge-Insterberg Anfangs November in Opreußen werthvolles Halbblut-Material definitiv an sich bringen und sofortige Ueberführung nach Dresden vollziehen lassen. Die Namen der vorstehenden Herren leiten wohl genügend Garantie, daß nur erstklassige und vollwerthiges Material für die nunmehr seit 3 Jahren fest eingebürgerte sächsische Pferdewerks-Lotterie des Dresdner Rennvereins nach Sachsen eingeführt wird. — Betreffs der angekauften Industriegegenstände sind seitens des Dresdner Rennvereins mit den Lieferanten auch wieder Abmachungen vereinbart worden, daß dem von Fortuna Begünstigten Umtausch des Gewinnes gegen andere Waaren gestattet ist. — Loose à 1 Mk., Afte und Porto 20 Pfg. extra, sind durch das Sekretariat des Dresdner Rennvereins, Dresden, Victoriastr. 26 zu beziehen oder in den allerorts mit Plakaten versehenen Geschäftsstellen erhältlich.

Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ unter Aufs. den 5. October: Die Braunkohlenverladungen in der vergangenen Betriebswoche waren nicht stärker, als dies in der Vorwoche der Fall war, so daß das tägliche Durchschnittsquantum nicht über 600 Waggons hinauskommt. Infolge der nun beginnenden Röhrentransporte ist eher eine Verminderung zu erwarten, weil dazu ausschließlich nur Waggons der Aufs. Teplitzer Eisenbahn auf der eigenen Strecke verwendet werden und diese Wagen dem Kohlenverkehre entzogen werden müssen. Am hiesigen Plage sind heute etwa 30 leere Fahrzeuge disponibel, welche Ladung suchen. Dies ist im Verhältnisse für den hiesigen Plage wenig, aber doch genügend, trotz des niedrigen Wasserstandes, die Frachten auf der bisherigen niedrigen Stufe festzuhalten, obgleich die größeren Fahrzeuge ihre volle Tragfähigkeit nicht mehr ausnützen können; aber da die Kohlenverladungen sehr langsam gehen, so kommt immer wieder genügend leerer Raum dazu, so daß kein Mangel an Fahrzeugen eintritt. Die Kohlenverladungen halten sich wie vorher in engen Grenzen, auch die Frachten für diesen Artikel sind bis jetzt unbeeinträchtigt geblieben. Die Kohlenfrachten sind gegenwärtig folgende: Nach Dresden 19 bis 20 Mk., Meissen 20 bis 21 Mk., Riesa

21 bis 22 Nr., Wittenberg 24 bis 24 Nr. 50 Flg. pro 80 Doppelhollter, Magdeburg 29 bis 30 Flg., Tangermünde 31 bis 32 Flg., Wittenberge 33 Flg., Havelberg 35 Flg., Rathenow 45 Flg., Brandenburg 42 Flg., Potsdam 45 Flg., Berlin Jüden 54 Flg., Stettin-Rd. 70 Flg., Burg 34 Flg., Wenthin 36 Flg., Herzfelde, Müllensee 67 Flg. pro Doppelhollter, nach Dessau 10 1/2 bis 11 Flg., Dömitz-Boitzenburg-Damberg 12 Flg. pro 50 Rilo.

Großenhain, 8. October. Bei dem Nachmittags 2 Uhr von Berlin über Eistwerda nach Dresden verkehrenden Personenzug hatte der in Dresden-Alstadt stationirte Schaffner Müller das Unglück, gestern während des Vaternensanziehens am Jugelschlusse kurz vor der Haltestelle Böbla an eine Brücke anzuschlagen. Die erhaltenen Verletzungen waren tödtlich. Der bedauernswürdige Beamte hinterläßt eine Wittwe und zwei unversorgte Kinder. Auch dieser Fall zeigt wieder, wie gefährlich es ist, während der Fahrt von der Bremse aufzufahren.

† Dresden, 9. October. Bei den heute stattfindenden öffentlichen Landtagswahlen wurden in Dresden Alt- und Neustadt die beiden konservativen Candidaten Bürgermeister Krupold und Commerzienrath Krumbt gewählt.

Dresden. Wie bereits früher mitgetheilt wurde, arbeitete Geheimrath Wallot nacheinander an nicht weniger als vier Plänen zur Errichtung eines neuen Ständehauses für das Königreich Sachsen. Die Verschiedenheit der Pläne hing mit der Fragen zusammen, ob das jetzt noch stehende Brühl'sche Palais stehen bleiben sollte, oder nicht. Die I. Kammer war für Wiederlegung des alten Gebäudes, um kein Fliedwerk entstehen zu lassen. Dazu kam, daß der Oberbürgermeister von Dresden, Herr Geh. Finanzrath Beutler, darauf aufmerksam machte, daß, wenn das Palais stiele, einer Anzahl von kleinen Gassen und Winkelgassen durch Verbreiterung der Zugänge Licht und Luft zugeführt werden könne. Eine weitere Untersuchung des Palais ergab ferner, daß in einem Theile des Gebäudes der Schwamm sein Zerstörungswerk begonnen und in der Balkenlage jeder dritte Balken vollständig angefault war. Nach dem nunmehr feststehenden Plane wird das neue Ständehaus aus einem Sockelgeschloß, Erdgeschloß und 2 Obergeschloßen bestehen. Das Bauwerk nimmt gleichzeitig die Oberrechnungskammer, die Kassen, die jetzt im alten Landtagsgebäude untergebracht sind, und das stenographische Institut auf. Die Schaufenster des Gebäudes werden nach dem katholischen Hintergrund und dem König, Residenzschloße zugewendet sein. Die Architektur an der Schloßplatzseite wird so gehalten sein, daß sie sich im Einklange mit dem Standbild des Königs Albert befinden wird, das nach den bisherigen Bestimmungen vor dem neuen Ständehaus aufgestellt werden soll. Sobald die Stände den neuen Plan und die Mittel zur Ausführung desselben bewilligt haben werden, beginnt die Niederlegung des Gebäudes.

Schanda u. Hier ereignete es sich, daß, als eine Anzahl Kinder mit einander spielten, ein zehnjähriger Knabe mit einem Zerzerol oder Pistol schoß. Unglücklicher Weise traf der abgegebene Schuß den Spielfameraden Hempel, der in die Brust getroffen vom Platze getragen werden mußte. Zwei Centimeter fehlten, so wäre der bedauernswürdige Junge in die Lunge getroffen worden.

Oberwesenthal, 8. October. In der hiesigen Gegend wird über den Ausfall der Ernte allenthalben geklagt. War die Heuernte die denkbar ungünstigste, so leidet die Korn- und Kartoffelernte, die man infolge der Nässe so weit hinausgeschoben mußte, an den stark aufstrebenden Frost. Es dürfte wohl selten vorkommen, daß der October Eisblumen an den Fenstern entstehen läßt, wie dies in den letzten Tagen der Fall war.

Chemnitz. Ein junger Maurer aus Böhmen kaufte sich am Mittwoch einen Revolver und Munition, trank sich einen lästigen Rausch an und wollte sich darauf erschießen. Er feuerte auch mehrmals los und sank in sein Bett. Dort fanden ihn zwei herbeieilende Schaulente, sie sahen aber, daß der Maurer unverletzt war. Er hatte sich in seiner Verunkenheit nicht getroffen, aber dafür sechs Löcher in die Wand geschossen.

Brandach i. S., 8. October. Durch Zusammenbruch der über eine etwa 15 Meter tiefe Kiesgrube führenden Brücke stürzten am Mittwoch unweit Seeburg sechs Arbeiter in die Tiefe; bei dem Sturze wurde ein Arbeiter tödtlich, ferner vier schwer und einer leicht verletzt. — In dem unweit der sächsischen Grenze gelegenen böhmischen Orte Tannenbergrach am Sonntag Nachts in dem Solner'schen Hause ein mit unheimlicher Schnelligkeit um sich greifender Brand aus. Die Familie Solner schlief bereits und es gelang nur den im Parterre Schlafenden, das nackte Leben zu retten. Zwei Kinder, ein Knabe von sechs und ein Mädchen von drei Jahren, schliefen auf dem Boden und sind leider erstickt und verbrannt.

Leipzig. Der Schluß der Ausstellung ist nach einer neuen Entschliessung des geschäftsführenden Ausschusses auf Dienstag, den 19. October Mittags 12 Uhr festgesetzt worden. Montag, 18. October, wird der letzte Elutag sein, an welchem der ganze Ausstellungsplatz zum letzten Male festlich beleuchtet sein wird. — Ein am Ransbäcker Steinweg wohnhafter 55 Jahre alter Zimmermann aus Raumburg brachte am Donnerstag Abend seinem 18 Jahre alten Sohn, einem Gummidrehler, vier Stiche mittels eines Taschenmessers bei, welche sich glücklicherweise als nicht gefährlich erwiesen. Die Eltern wollten ihren Sohn aus gewissen Gründen nicht wieder in die Wohnung aufnehmen. Derselbe verschaffte sich jedoch mit Gewalt Zutritt und vergriff sich hierbei tödtlich an seinen Eltern, worauf sich der Vater im Zorn hinreichend ließ, zum Messer zu greifen.

Aus dem Reiche..

Eine seltsame Erkrankung der Hände und Arme hat sich in einzelnen Gegenden unter den Landleuten gezeigt. Sie besteht in merkwürdigen, geschwulstartigen Anschwellungen an

den bezeichneten Gliedern, ohne daß die davon Befallenen zunächst wußten, wodurch sie sich das U. eben zugezogen. Die ärztlichen Untersuchungen haben nun ergeben, daß die betreffenden Landleute mit Verletzungen beziehungsweise kleinen Wunden an den Händen, wie sie gerade die ländlichen Arbeiter so leicht und häufig sich zuziehen, auf den Äckern Runkelrüben ausgekreut haben, welcher Chillsalpete und Kalisake enthalten hat, die, wenn sie ins Blut gelangen, äußerst gefährlich wirken, sind durch den Runkelrüben in die offenen Verletzungen der Landleute einzubringen und haben an den Händen und Armen Entzündungen der Lymphgefäße und damit Blutvergiftungen hervorgerufen, welche in mehreren Fällen die Amputation der erkrankten Gliedmaßen notwendig machten.

Vermischtes.

In Wien herrscht voller Winter. Die Stadt und Umgebung bieten ein winterliches Bild; der Rastenberg und alle umliegenden Höhen sind mit einer blendend weißen Schneedecke überzogen, und selbst in den nahen Villenorten ist der Schnee liegen geblieben und hat die vielen dort noch zurückgebliebenen Sommergäste zum raschen Aufbruch nach der Stadt veranlaßt. Auch in Wien selbst schneite es am 6. d. M. vom frühen Morgen an bis mittags wiederholt. Der Schneefall erstreckt sich über das Gebiet der österreichischen, steierischen und tiroler Alpen, ferner über Galizien und auch über einen Theil von Mähren.

Ein pflichtvergessener Kapitän. Niedriger Gehalt hat sich der Führer des britischen Schiffes „Bancroft“ schuldig gemacht. Um sein Einkommen zu erhöhen, verkaufte er seiner Mannschaft auf See Branntwein zu hohen Preisen und verletzte sie auf solche Weise zur Trunksucht. Wertwürdiger Weise war dieser Mann nicht nur dem Namen nach, sondern thatsächlich ein Wählgeleitverweigerer! Gleichwohl nahm er, und zwar trotz gegentheiliger Anweisung seiner Ackerrei, für eigene Rechnung einige zwanzig Kisten Whisky, sowie Wein und Bier an Bord. Er verkaufte seinen Leuten die falsche Branntwein für 4 Mark, während er selbst das Dupend mit 14 Mark bezahlte. Der Zimmermann hatte noch eigener Angabe für 68 Flaschen Whisky die Summe von 260 Mark angelegt, während die Rechnung des Kochs sich nicht viel niedriger stellte. Die Sache ward schließlich von der Mannschaft selbst angelegt, nachdem sie über die Vergewaltigung ihres Verdienstes und die Handlungsweise des Kapitäns in Unwillen gerathen war. Den Kapitän trat als Strafe die Entziehung seines Patenten auf — 3 Monate.

Die Cohn's. Im Wiener „Deutschen Volksblatt“ lesen wir: „Gleichwie auf dem Orgepunkt, so suchen auch auf dem Namen Cohn die weitestgehenden Verwandlungen deutscher, französischer, englischer, italienischer, spanischer, portugiesischer, magyrischer und czechischer Sprache, ja selbst der Negermundart. In einem in Ungarn erscheinenden jüdischen Fachblatt ist kürzlich eine kleine Sammlung dieser Umwandlungen veröffentlicht worden. „Die Franzosen Conneau, der Velbarzt Napoleon III., und Cohn, der bekannte Pariser Bankier, sind geborene Cohn. Die Deutschen Kann, Kahn, Cohnberg, Cohnfeld, Cohnreich, Cohnwih, Cohn, Kohn — sie sind alle gleich Cohn. Die englischen Conney, Conningby und Keneyd — Cohn. Die czechischen Konek, Konapel, Konicel, die wälischen Conti, Conetti, Caenazzi, Canatalli, Cannucci — Cohn. Die spanischen Canellano, Cosa, Cocha sammt und sonders Cohn. Und die ungarischen Kunos, Kunofly, Kohnanyi, Kohnari, Kövernaj, Kallei, sind nicht minder durchwegs Cohn.“ Nach der Meinung des jüdischen Fachblattes habe die Mehrzahl der Reichlichen Adel bejagen gegen den jüdischen Adel eines Cohn! Die Cohn waren die Aristokratie der Juden, die mächtige Klasse der Hohenpriester, der Minister und Satrapen. Und heute, obwohl in alle Welt zerstreut und zerstreut, siehe das alte Volkrecht noch aufrecht, obwohl viele Hunderte, wenn nicht Tausende sich ihres alten Namens schämen und ihn mit einem neuen vertauscht haben.“

3750 Küsse und ihre Folgen. Die Liebenden senden einander tausend Küsse und erheben von einander ebenso viel. Aber höchst selten dürften so viele Küsse gegeben werden. Sicher aber niemals auf einmal. Aber doch — einmal ist es geschehen — ganz vor kurzem in einer kleinen Stadt. Man sprach in einer Gesellschaft vom Küssen. Ein Herr warf die Frage auf, wieviel Küsse man wohl innerhalb einer gewissen Zeit zu geben im Stande sei. Da behauptet ein sehr lebhafter und sehr verliebter junger Mann, daß er und seine Braut es in zehn Stunden auf 10000 Küsse bringen könnten. Man ging nun eine Wette ein. Als Bedingung hatte sich der junge Mann ausgemacht, nach jeder halben Stunde eine Erfrischung zu sich nehmen zu dürfen. Das Küssen begann. In der ersten Stunde wurden 2000 Küsse gewechselt, in der zweiten 1000, in der dritten 750 und damit — nichts mehr. Der lebhafteste junge Mann erhielt einen Lippenkrampf und wurde ohnmächtig, seine Braut fiel gleichfalls in Ohnmacht und erkrankte am selben Abend an Nervenfieber. Sie erholte sich nur langsam. Der Bräutigam war einige Tage lang Krampfanfällen ausgelegt. Das Ende vom Liebe war — daß die Hochzeit des Brautpaares um ein ganzes Jahr aufgeschoben werden mußte.

42 Jahre in Männerkleidern. Aus London schreibt man: Catharina Coombes hat keine Arme befehligt, hat das Vaterland nicht gerettet, läßt keine Gefahr, verbrannt und hat wenig Aussicht, heilig gesprochen zu werden. Aber sie hat 42 Jahre lang als Mäler in Männerkleidern gelebt und gearbeitet, obendrein ohne daß die Welt ihre Weiblichkeit ahnte. Erst jetzt, als im Alter von 63 Jahren Arbeitsunfähigkeit sie ins Armenhaus von West Ham trieb ist ihr Geheimniß

an den Tag gekommen. Man hielt sie nicht für recht geacht, als sie ihr Gesicht um Aufnahme in die Anstalt mit den Worten begann: „Ich bin eine Frau.“ Sie fuhr jedoch unbetört fort: „Ich bin geboren in Arzbidge in der Grafschaft Somerset im Jahre 1824 und habe in der Töchterchule von Cheltenham eine vortreffliche Erziehung genossen. Unglücklicherweise heirathete ich kaum 16 Jahre alt, meinen Vetter und seiner schlechten Behandlung wegen trage ich seit über vierzig Jahren Männerkleidung. Er war ein Taugenichts, der, nachdem er mein kleines Vermögen durchgebracht hatte, seinen Kerger täglich in der rohesten Weise an mir auszulassen suchte. Ich ließ ihm weg, aber er folgte mir überall hin. Schließlich mußte ich nun, um mich vor ihm zu verbergen, keinen anderen Rath, als die Kleidung anzunehmen, die ich seitdem getragen habe. Unter dem Namen Charles Wilson wurde ich Stubenmaler und habe als solcher über ein Menschenalter wöchentlich 2 Pfd. Sterl. (40 Mark) verdient. Ich hatte den ganzen Tag über auswärtig zu thun. Ein und dasselbe Mädchen hat 13 Jahre lang meine kleine Wirtschaft geführt. Sie so wenig wie irgend jemand Anderes hat je daran gewweifelt, daß ich dem Geschlecht angehörte, dessen Kleider ich trug. Jetzt bin ich alt und müde . . .“

Die Frauen an der Wiener Universität. An der philosophischen Facultät der Wiener Universität wurden 13 Damen, und zwar 11 als außerordentliche und 2 als ordentliche Höreinnen, zum Universitäts-Studium zugelassen. Eine der ordentlichen Höreinnen, die bereits im verfloffenen Studienjahr als außerordentliche Höreinin die Wiener Universität mit regstem Eifer besucht hatte, hat inzwischen am Troppauer Staatsgymnasium mit Auszeichnung die Reifeprüfung bestanden und widmet sich jetzt der Mathematik. Bemerkenswerth ist die Thatsache, daß der größte Theil der in Rede stehenden Höreinnen sich keineswegs den schöngeistigen Disciplinen, sondern den ersten Fächern zugewendet hat. So haben sich 4 Damen die Mathematik, 4 die Philosophie, 2 die Physik, 1 die Naturwissenschaften (Zoologie, Botanik und Mineralogie) und 2 die Geschichte und Germanistik zu ihren Hauptfächern auserkoren.

Das Testament eines alten Junggesellen. In Haare starb Herr Edward Genty, ein alter Junggeselle von der gewöhnlichen Sorte. Ueber seinen Nachlaß, 70000 Francs, verfügte er in folgender Weise: „Ich wünsche, daß alle Personen, reich oder arm, deren G. h. mir sympathisch waren, meiner freundlich gedenken: der behäbige Bäckermeister, mein lebenslustiges Gegenüber, wie die brave Züchtungsrau an der Eck, meine jocularn Partner bei der täglichen Domino-Partie und die artigen Kellner meines Stammcafes, die Herren Spitalsärzte, welche mich zwar gar nicht kennen, deren Vorgänger aber mich einmal sehr freundlich behandelten, und der Wächter des Stadtgartens, in welchem ich ungeführt meine Spazierfahrten machte. Ich habe meinen Testamentsvollstrecker ersucht, von dem Inhalte dieses Testaments erst nach meiner Beerdigung Kenntniß zu geben, damit von den lieben Leuten, denen ich nachfolgend verzeichnete Summen hinterlasse, Niemand in seinen Geschäften gezwungen werde, durch eine Art von moralischem Zwang meinem G. zu folgen.“

Petroleum aus Leichen. Die Ansicht, daß das Erdöl (Petroleum) thierischen Ursprungs sei, wird jetzt immer mehr durch die an den Gewinnungsorten zu Tage tretenden fossilen Reste vorweltlicher Thiere, von welchen man in den Schiefergesteinen vorzüglich Abdrücke findet, befestigt. Es soll sich durch Zerlegung des Fettes von Seethieren aus früheren geologischen Perioden, unter Einwirkung von Wärme und hohem Druck, gebildet haben. Dr. Engler hat chemische Versuche angestellt, welche allerdings im Stande sind, den Zusammenhang zwischen dem Erdöl und den thierischen Resten zu erklären. Er fand, daß in den fossilen Mammuthsknochen und in den Knochen anderer Thiere noch Fettreste vorhanden sind, welche nur aus Kohlenwasserstoffen bestehen und ihrer organischen Eigenschaften wegen nicht verworfen können. Es ist das dieselbe Substanz, welche beim Verwesen des menschlichen Körpers als Rückstand, außer den Knochen, übrig bleibt und auf kleinen, stark benutzten Begräbnisplätzen den Boden derartig sättigen kann, daß ein Berwesen weiterer Körper nicht mehr möglich wird, wodurch solche Plätze oft die Brutstätten von Krankheiten bilden können. Diesen Stoff benutzte Dr. Engler zur künstlichen Darstellung von Petroleum, indem er den einen Theil einer im Winkel gebogenen Glasröhre mit der Wasse anfüllte, darauf das Ende der beiden Glasröhren zuschmolz und das gefüllte Glasrohr der Einwirkung einer Hitze von 300—400° C. aussetzte. Dabei destillirte eine Flüssigkeit in den arderen, kalt gehaltenen Glasröhren über, welche sich in keiner Weise von Petroleum unterschied. Man konnte die Flüssigkeit ganz wie bei dem natürlichen Erdöl in die verschiedenen Bestandtheile (Paraffin, Benzol u. s. w.) trennen. Auch Schweinefette, Hammelfalg und andere thierische Fette wurden in derselben Weise behandelt und gaben dasselbe Produkt. Bekanntlich wird das Erdöl sowohl in Amerika als auch im Kaukasus, in der Umgebung von Baku, in ganz colossalen Mengen, theils aus Schöpfbrunnen, theils aus Springquellen, gewonnen. Die Ansammlung von so gewaltigen Massen von Thierleichen, welche zur Erzeugung der colossalen Erdölmengen notwendig sind, hat man durch die folgende Hypothese zu erklären versucht: Eine Nacht ist beispielsweise durch eine Barre vom Meere getrennt worden, und das Wasser hat sich durch Verdunstung concentrirt. Wird später durch irgend eine Katastrophe die Barre durchbrochen, so ergießen sich die Wüsterlaugen in das Meer, tödten alles Leben, wobei die gewaltigen Massen von Thierleichen durch Niederschläge aus dem Wasser bedeckt werden und später das Material für ein Erdölager abgeben. (Berl. L. Anz.)



## Sammel-Auktion.

Montag, den 11. October cr., von Vormittags 9 Uhr ab, gelangen im Gartenfalon des „Hotel Münch“ hier selbst nachfolgende Gegenstände zur Versteigerung:

1. neu: 14 Herrenjaquettes, 25 Paar Hosen, 8 Westen, Tricottailen, Frauen-Jacken, Kleider, Hüte und Schürzen, 8 Kinderwagenbetten, Pöfamenten und Spielwaaren; 2. gebraucht: 2 Sophas, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 bergl. mit Glasaussatz, 2 Schreibpulte, 1 Nähmaschine, Tische, Stühle, Kleiderhänder, Bettstellen, 1 Waschtisch, 1 Regal, 1 Nähmaschine, Taschen- und Wanduhren, Koffer und Reisekörbe, Kinderwagen und Fahrkörbe, 1 Tenorhorn, 1 Butterrolle, 1 Handwagen, Männer-, Frauen- und Kinderkleidungsstücke, sowie 3. 30 Flaschen Rothwein und 4 Tausend Stück Cigarren.  
Riesa. C. Rätze, verpfl. Auktionator und Taxator.

## Auktion im „Weißen Schloß.“

Mittwoch, den 13. October von früh 9 Uhr an kommen wegen Wegzug nachverzeichnete Gegenstände zur Versteigerung: Sophas, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Kleiderschrank, 1 große Puppenstube, 1 Fahrstuhl, 1 Partie-Schnittwaaren, Arbeitshosen, 1 Handwagen und verschiedene Haus- und Wirtschaftssachen mehr.  
Ernst Müller, Auktionator.

## Gelegenheitskauf.

Durch Abnahme eines sehr großen Postens von

## Damast-Tischtüchern

bin ich in der Lage, ein garantirt reines, kräftiges Damast-Tischtuch, reizende Muster mit Mittelstück, 130 x 135 cm groß, zu dem noch nie dagewesenen Preis von 2,50 M. pro Stück zu verkaufen. Auf die günstige Gelegenheit mache ich meine verehrte Kundschaft besonders aufmerksam und lege die Tücher, ohne daß man tau't, gern zur Ansicht vor.  
Hochachtungsvoll Adolf Ackermann, Oberlausitzer Leinwandfabrik.  
Special-Geschäft für Aushattung und Hausbedarf.

# Kleiderstoffe

in großer Auswahl verkauft billig

## Ernst Wittag, Wettinerstraße 1.

Nach mehrjähriger Thätigkeit als Assistent der Universitäts-Klinik für Kehlkopf-, Nasen- und Rachenkrankheiten (Prof. Dr. Jurasz) und an der Universitäts-Ohrenklinik zu Heidelberg, habe ich mich hier

## Grunauer-Strasse 1, II. (am Pirnaischen Platz)

## Specialarzt für Nasen-, Rachen-, Kehlkopf- und Ohrenkrankheiten

überlassen.

Dresden, October 1897.

## Dr. med. Theodor Barth.

Sprechzeit: 8-9, 11-1, 3-4 Uhr. Sonntag: 11-12 Uhr.



Verkaufsstelle für Gasheizöfen in Riesa:  
Stadt. Gasanstalt.

## Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh aus dem Leben geschiedenen herzensguten Vaters,

## August Friedrich Walther,

sagen wir allen denen, die unseren Schmerz ermaßen und ihre Theilnahme bekundeten, herzlichsten Dank. Herzlichen Dank für die reichen Blumenspenden. Nicht minder Dank den lieben Verwandten, Freunden und Bekannten. Herzlichen Dank dem Herrn Geistlichen für die so trostreichen zu Herzen gehenden, wohlthuenden Worte am Grabe. Dank für die schönen Gesänge. Herzlichen Dank für die unseren untergegangenen Vater so hoch ehrende Beteiligung der Herren Vorgesetzten, der Herren Kollegen und werthen Bekannten aus seinem Wirkungskreise.  
Ioch Dir, lieber Vater, rufen wir zu: Ruhe sanft in Deiner stillen Gruft!  
Riesa, den 9. October 1897.

Die tieftrauernde Wittwe nebst Sohn.

## Karpfenschänke Riesa.

Sonntag und Montag

Fisch-Offen, verbunden mit Wostfest, vorzügliche Qualität aus den Spaar-Bergen, wozu ich alle meine werthen Gäste, Freunde und Nachbarn höflichst einlade.  
F. Hentschel.

## Restaurant zum Feldschlößchen.

Zu unserem Sonntag, den 10. October stattfindenden

## Gänsebratenschmaus

wobei wir mit selbstgebackenem Kuchen und Kaffee aufwarten werden, laden ganz ergebenst ein  
H. Thiemig und Frau.

## Gasthof Mergendorf.

Schönster und elegantester Saal hiesiger Umgegend.

Sonntag, den 10. d. Mts.

## große starkbesetzte Ballmusik,

von 4-7 Uhr Tanzverein, von 7 Uhr an auch Tanzbändchen. Werde mit verschiedenen Speisen, ff. Bieren, Kaffee und selbstgebackenem Kuchen bestens aufwarten.  
Um gütigen Besuch bittet  
hochachtungsvoll D. Hühlein.

## Gasthaus Nickritz.

Sonntag, den 10. d. Mts.

## Most-Fest,

wobei ich mit Gänsebraten und Bratwurst, sowie Kaffee und Kuchen bestens aufwarte.

Es ladet ergebenst ein

Friedrich Vogel.

## Therese Schentke

empfehle ihr großes Lager

Dama, Kleiderstoffe, Semden- und Jadenbarchend, Flanell, Rodzeug, Barchendbetttücher, Kopfhawls, fertige Röcke, fertige Semden, Jaden und Schürzen alle Sorten, Tücher, Handschuhe, Strümpfe und Strickgarn in großer Auswahl und nur guter Qualität zu den billigsten Preisen.

## Stenographie!

## Einigungssystem Stolze-Schrey.

Mitte October wird der unterzeichnete Verein einen neuen Unterrichtscursus in obigem System für Damen und Herren eröffnen. Anmeldungen dazu nehmen entgegen die Kursusleiter Oester, Rastoniastraße 87, 3. St. und Hilbrandt, Hauptstraße 51, 1. St. Das neue System ist noch viel leichter erlernbar aber ebenso leistungsfähig wie das alte Schreysche und kann bequem in ca. 7 Unterrichtsstunden erlernt werden. Das Honorar beträgt nur M. 5.— incl. Lehrmittel.  
Wir sehen einer recht zahlreichen Theilnehmung entgegen.

Verein für vereinfachte Deutsche Stenographie  
Einigungssystem Stolze-Schrey.  
Adolf Seidel, Vorsitzender.

## Restaurant z. Bürgergarten.

Empfehle morgen Sonntag ff. Kaffee und Kuchen, sowie vorzügliche Biere. Dazu ladet ergebenst ein Ernst Heinrich.

## Café und Restaurant kl. Kuffenhaus.

Sonntag und Montag

## Wostfest.

Außerdem wird mit verschiedenen Sorten Kuchen, guten Getränken und Gänsebraten bestens aufgewartet.

## Achtung!

## Gasthof Glaubitz.

Sonntag, den 10. und Montag, den 11. October, sieht eine amerikanische Lustschänkel dem Publikum zur Belustigung aufgestellt. Es ladet ergebenst ein der Besizer.

## Ruderclub Riesa.

Die Nr. 2, 12, 54, 62, 126 der Eisbahn-Antheilscheine sind ausgelost worden und können bei unserem Cassirer Herrn Alfr. Becker, Wettinerstr. 6, eingelöst werden. Binnen 14 Tagen nicht erhobene Beträge verfallen zu Gunsten der Clubcasse.  
Ruderclub Riesa.

## K. S. M. Jäger u. Schützen.

Morgen Nachmittag 3 Uhr Alle nach Pausitz.

## F. R.

Morgen Sonntag, Abends 6 Uhr, in Osang Restaurant, zum Stiftungsfest nach Gröba.  
D. C.

Lyra 11./10. 1/9 - Übung.

## Theater in Riesa.

Sonntag, den 10. October 1897,

Nachmittags 4 Uhr

Große Extra-Kinder-Aufführung:  
Hänjel und Gretel.

Abends 8 Uhr

Der Trompeter von Säckingen.  
Volksstück mit Gesang in 5 Acten.

## Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß gestern früh unsere gute Mutter und Großmutter,

## Frau Johanne Friederike verw. Kirchhübel,

nach längerem Leiden sanft verschied.

Riesa (Bahnhofstraße) und Eisenach.  
Familie Hoffmann.

Das Geschäft bleibt Sonntag, Montag und Dienstag geschlossen.  
D. C.

Die Verlobung ihrer Kinder Martha und Otto beehren sich hiemit anzuzeigen  
Riesa u. Wurzen, d. 9. Oct. 1897.

Hermann Pietschmann u. Frau.  
Carl Hildisch u. Frau.

## Martha Pietschmann Otto Hildisch

e. s. a. V.

Hierzu 2 Beilagen.

# 1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 235.

Sonnabend, 9. October 1897, Abends.

50. Jahrg.

## Die Kaisermanöver vor der bayerischen Kammer.

Ueber die angebliche Ueberanstrengung der Truppen bei den diesjährigen Kaisermanövern wurde gestern in der bayerischen Kammer verhandelt. Die Interpellation wurde begründet von dem Antragsteller Dr. Schädl er, der folgenden ausführt:

Sehr erfreulich ist das Lob, das vom Kaiser den bayerischen Truppen bei verschiedenen Anlässen gesendet wurde. Aber eine andere Frage ist es, ob so große Manöver, die ja geeignet sind, die Beunruhigungen Anlass zu geben, notwendig waren und ob das decorative Moment bei diesen Manövern nicht einen zu starken Antheil hatte. Was die großen Reiter-Attaken anlangt, so ist darüber das bezeichnende Wort gefallen: „Wenn das so weiter geht, weiß ich nicht, wer die Todten begraben soll.“ Es ließe sich die Frage aufwerfen, ob es berechtigt war, daß der Kaiser zur Friedenszeit über bayerische Truppen den Oberbefehl führte. Die Blätter aller Parteien haben über große Menschenverluste bei den Manövern berichtet; hierüber ist authentischer Aufschluß ein Bedürfnis.

Der bayerische Kriegsminister Frhr. v. Aich ging sehr ausführlich auf die vom Abg. Schädl er erhobenen Vorwürfe ein. Er betonte insbesondere, daß auch bei den fünfjährigen großen Manövern die Anforderungen an die Truppen keineswegs übermäßige waren und jene Anbrüche durchaus nicht überstiegen, welche im Hinblick auf den Kriegszustand gestellt werden müssen, und welche auch bei sonstigen Manövern häufig an die Truppen herantraten. Eine größere Marschleistung war überhaupt nur am 6. September und auch hier vorwiegend nur vom 11. Armeecorps zu bewältigen. An den übrigen Tagen bestand die allgemeine Vorwärtsbewegung der Armee jeweils nur in wenigen Kilometern und entfiel der Haupttheil der Marschleistungen auf den Marsch von und zu den Quartieren und Stützpunkten. Wo immer aber auch größere Anforderungen an die Leistungen der Truppen herantraten, überall wurden sie glänzend bewältigt. Fälle, daß eine Truppe bis in den Zustand der Erschöpfung gelangt — so zu sagen „liegen gelassen“ — wäre, kamen gar keiner vor. Der Kriegsminister ging dann des Näheren auf die Zahl der Erkrankungen unter den Truppen ein, wobei er zu dem Resultate kam, daß in Wahrheit nur bei 13 Krankheitsfällen ein unmittelbarer Zusammenhang mit den Manöveranstrengungen nachgewiesen sei, eine Zahl, welche im Vergleich mit der Ausrückstärke von 60000 Mann als eine außerordentlich geringe bezeichnet werden müsse. Auch die vorgekommenen Selbstmordfälle boten zu der Vermuthung, daß sie mit den Manöveranstrengungen in Zusammenhang stehen, nicht den leisesten Anhalt. Demnach darf wohl, fuhr der Kriegsminister fort, die Behauptung aufgestellt werden, daß die Beunruhigungen wegen der den Truppen bei den diesjährigen Herbstübungen zugewandten Anstrengungen nach keiner Richtung hin ein begründeter Anlaß gewesen war. Wenn gleichwohl, wie die Interpellation behauptet, in den weitesten Kreisen des Volkes eine tiefe Beunruhigung hervorgerufen worden ist, so muß die Verantwortung dafür denjenigen zugeschrieben werden, welche im Widerspruch mit den thatsächlichen Verhältnissen — gleichviel ob in gutem oder schlechtem Glauben — die beunruhigenden Nachrichten verbreitet haben. Ueber die Nothwendigkeit großer Manöver in dem Umfange der diesjährigen führte Frhr. v. Aich weiter aus:

Nicht allein in der deutschen Armee, sondern auch in der österreichischen, russischen und französischen finden Manöver in größerem Maße unter Zusammenziehung größerer Truppenkörper statt, es wird ihnen also in Fachkreisen denn doch immerhin eine Bedeutung zugeschrieben. Ob nun Manöver, wie sie in diesem Jahre eingerichtet waren, diesen decorativen Charakter hatten, wie der Herr Abgeordnete Dr. Schädl er behauptete darzulegen, möchte ich denn doch bezweifeln. Anlage und Durchführung der Manöver waren vollständig dem Ernstfalle angepaßt und nachgebildet. Des Weiteren hat Herr Dr. Schädl er sich über den Zweck größerer Kavallerie-Attaken ausgelassen. Ich möchte nur kurz erwähnen, daß eines denn doch außer Acht blieb: Es ist das, daß auf erschütterte Truppen und Truppen, welche vielleicht vorzeitig ihre Munition verbraucht haben, jeder Zeit noch mit vollem Erfolge mit Kavallerie attackirt werden kann. Er berührt ferner noch die Frage, inwiefern es berechtigt war, daß der Kaiser als Bundesfeldherr ein Kommando über bayerische Truppen übernommen hat. Ich glaube, es steht dem obersten Kriegsherrn vollständig frei, das Kommando dem zu übertragen, dem er es übertragen will. Wenn also die Kommando-Übernahme mit Einwilligung des obersten Kriegsherrn geschehen ist, so wird wohl eine Einwendung dagegen nicht zu machen sein. Ich möchte auch erwähnen, daß in gemischten Garnisonen undbrigaden auch gemeinsame Übungen seit Jahren stattfinden. Es ist vorgekommen, daß vielleicht vorübergehend bayerische Truppen auch unter preussischem Kommando standen, wie auch umgekehrt. An dem Tage, an welchem der Kaiser das Kommando über das Kavalleriecorps übernommen hat, hat er sich den Befehlen des Prinzen Leopold unterstellt. Ich glaube, dagegen ist wohl nichts zu erinnern.

In der Debatte stellte zunächst der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Crailsheim die ihm vom Abg. Schädl er unterstellt: Außerung, die preussischen Uebergriffe machten die Bildung einer bayerischen Partei notwendig, entschieden in Abrede. Sodann unterzog der Abg. v. Bollmar die Erklärungen des Kriegsministers einer eingehenden Kritik. Er meinte, bezüglich der Nothwendigkeit so großer Übungen könne man verschiedener Meinung sein. Solche Ueberanstrengungen sind neu, denn erst in den letzten Jahren wurden sie so weit ausgedehnt. Die große Masse der Offiziere und Truppen leidet bei einem derartigen Ueberanstrengungen nicht, weil sich alles maschinen- und programmäßig abwickelt. Interessant ist auch die staatsrechtliche Frage bezüglich der Führung der bayerischen Truppen durch den Kaiser. Zu bezweifeln sei, ob man von Berlin aus beim Landesregenten anfrage wegen der Uebernahme des Kommandos. Wenn man in Berlin von der Herrschermacht so sehr durchdrungen sei, sei es um so notwendiger, daß in Bayern an der Selbstständigkeit in jeder Beziehung festgehalten werde. Der Redner kritisirte dann das System des Militarismus und warf dem Centrum zu große Nachgiebigkeit gegen die militärischen Forderungen vor.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Auf Veranlassung des Reichskanzlers tritt am nächsten Montag eine internationale Konferenz der hervorragendsten Fachgelehrten im Reichs-einheits-mittel zusammen, um über Maßregeln zur nachdrücklichen und gemeinsamen Bekämpfung der Leprosi-Krankheit zu berathen. Fürst Hohenlohe und der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Graf v. Posadowski, werden zu Ehren

dieser Konferenz größere Festlichkeiten veranstalten, ebenso wird die hiesige Dermatologische Gesellschaft die zur Leprosi-Konferenz abgeordneten Vertreter der einzelnen Staaten in einer besonderen Festigung begrößen.

Wie bestimmt verlautet, ist als Termin für die Eröffnung des Dortmund-Ems-Kanals der 1. Mai 1898 in Aussicht genommen. Der Dortmund-Hafen soll bis dahin unter allen Umständen fertig sein. Die Stadt Dortmund wird zur Feier der Eröffnung, der wahrscheinlich der Kaiser betheiligen wird, große feierliche Veranstaltungen treffen. Des Weiteren ist zu berichten, daß der Plan eines Rhein-Schelde-Nordsee-Kanals in Vorbereitung ist. Seine Urheber sind Francois de Booghet, Architekt in Antwerpen und Louis Goblet, Ingenieur in Düsseldorf. Dem Vernehmen nach haben Geheimrath Krupp in Essen und dessen Generaldirektor Geheimrath Finanzrath Jente die Ausführung des Planes in die Hand genommen. Der Kaiser bringt der Angelegenheit ein großes Interesse entgegen, da der Kanal, dessen Länge 135 km betragen soll, für die deutsche Marine von großer Bedeutung sein wird.

Ueber „Aktuurladenschluß für weibliche Angestellte“ berichtet der „Reichsanzeiger“: „Nunmehr ist die Angelegenheit in Fluß gekommen, und zwar durch ein in Verbindung mit 58 Berliner Firmen vom kaufmännischen und gewerblichen Hilfsverein für weibliche Angestellte an 16500 Ladeninhaber versandtes Rundschreiben mit der Anfrage, 1) ob sie sich für den einheitlichen Aktuurladenschluß oder 2) dagegen und 3) aus welchen Gründen erklären. Bis zum 20. September waren im Ganzen 1845 brauchbare Antworten eingegangen, wovon sich 1285 für, 560 gegen den Aktuurladenschluß erklärten. Der Verein nimmt an, daß ein gleiches Verhältniß auch für die übrigen Ladeninhaber vorausgesetzt werden könne, d. h. daß in Berlin eine überwältigende Mehrheit für den Aktuurladenschluß zu haben sei. Interessant sind einige zustimmende Begründungen, z. B. bei einer Schuhwarenhandlung mit mehreren Filialen: „Ich bin für den Aktuurladenschluß, weil die Arbeitszeit von 7—8 Uhr Abends zur Genüge anstrengt und das Publikum sich sehr schnell daran gewöhnen wird“; ein Nähmaschinenhändler erklärt sich für den Schluß, „weil nach 8 Uhr das Gas oft nicht verbrennt werde“, und der Inhaber eines großen Kolonialwarengeschäfts sagt kurz und bündig: „Begen den Aktuurladenschluß giebt es überhaupt keine Gründe.“

Wie in Preußen, so ist auch in Württemberg die Entscheidung der Berichte über die Rechtszuständigkeit der Rückversicherung des Bundesrathes angerufen worden. Nachdem vor längerer Zeit von den ersten beiden Instanzen die Verordnung für rechtsaltig erklärt worden war, hat dieser Tage das königliche Oberlandesgericht die gegen diese Entscheidungen eingelegte Revision zurückgewiesen.

Auf dem in Hamburg tagenden sozialdemokratischen Parteitag hatte der Abg. Dr. Schulz den Fürsten Bismarck und den General Waldersee als diejenigen Politiker bezeichnet, welche der sozialistischen Bewegung gegenüber mit „Staatsstreikgelüsten“ vorgehen wollten, deren Rückkehr nach Berlin aber die Sozialdemokraten zu verhindern wissen würden. Das Hamburger Organ des Fürsten Bismarck macht diese Bemerkung zum Gegenstand einer längeren Erwiderung, in welcher es heißt: „Erstens kommt Bismarck nicht wieder, und zweitens würde er, wenn das Gegentheil der Fall wäre, es schwerlich als seine Aufgabe ansehen, die Arbeiterfrage auf dem Wege eines Staatsstreikes zu lösen. Es können ja Zeiten kommen, wo ein Reichstag existirt, der

## Feurige Koflen.

Roman von Eugen v. Humbert.

Eine unerkennbare Drohung klang aus diesen Worten.

Stolz wandte der Freiherr sich ab. Um der Toten willen hatte er den ersten schweren Schritt des Entgegenkommens gethan. Es war nicht seine Schuld wenn die alte Feindschaft dennoch bestehen blieb. Noch einmal nach dem Fenster blickend, hinter welchem Erna ausrubte, von dem schweren, hangen Erdenleib, verließ er den Wendhof. Wenige Minuten später verhallten die Fußschläge seines Pferdes im Walde.

Ein herrlicher Morgen brach an. Vom Walde her quoll erquickende Frische. Mit melodischem Geläut zogen die Vögel hinaus ins Freie, und am Brunnen standen die Mägde, füllten ihre Krüge und erzählten sich flüsternd, daß der Tod nun eingezoget sei im Wendhof und daß auf das hübsche Out auch eigentlich eine ganz andere Frau gehöre, die die Hände tüchtig zu rühren wisse und der Wirtschaft ordentlich vorstehen könne.

Im Laufe des Tages wurden viele Blumen gesandt, und auch der Gärtner vom Schlosse brachte einen prachtvollen Kranz.

Kosellets Mutter nahm alles entgegen. Er war für niemand sichtbar. In finsternes Dahinbrüten versunken, starrte er auf sein totes Weib, das so wunderbar zart und kindlich aussah und so selig lächelnd gestorben war. Er wich nicht von ihrer Seite, legte sie selbst in den Sarg und gab ihr weiße Koflen in die Hände.

Er wachte auch die zwei folgenden Nächte bei ihr, aber als die Stunde kam, wo sie den Wendhof verlassen sollte, um auf dem kleinen Friedhof zur Ruhe gebettet zu werden, schloß er sie nicht, wie man wohl erwartet hätte, in seine Arme, und als die Mutter fragte: „Wißt Du sie nicht lassen zum Abschied?“ schüttelte er stumm den Kopf und wandte sich ab. Rein, ihre Lippen wollte er nimmer

mehr berühren. Ihm war sie doppelt verloren und wenn der fromme Glauben an ein Fortleben nach dem Tode nicht täuschte, so konnte ihm auch daraus kein Trost erwachsen, denn ihre Seele hatte ihm niemals gehört.

Brennend heiß stieg es bei diesem Gedanken in seine Augen, aber sie wurden dennoch nicht feucht und sein Blick irrte düster und drohend nach der Richtung hinüber, in welcher sich die schlanke Thürme des Gutes Langenberg erhoben.

Er folgte dem unter duftenden Gewinden fast verschwimmenden Sarge und blieb, bis der Hügel sich über demselben wölbte, aber sein Antlitz sah gleichsam versteinert aus, und auch die Worte des Priesters vermochten das unnatürlich Starre seines Schmerzes nicht in Weichheit hinzuschmelzen. Stumm und finster wie er gekommen, lehrte er auf den Wendhof zurück. Wie still und einsam es jetzt hier war! Seltsam: Erna hatte nie gelacht oder gesungen, sie war immer wie ein Schatten durch das Haus gegliitten und bestrebt gewesen, sich so wenig als möglich bemerkbar zu machen, aber nun schien es doch, als wäre mit ihr alles Leben aus den Räumen gewichen. Nur die Mutter schaltete und waltete wie sonst.

Wenn sie in seine Nähe kam, reichte sie ihm die Hand und sah aus, als hätte sie gern einige gute, tröstende Worte gesagt, allein dann wandte er sich ab und sie ging seufzend ihrer Wege weiter und sorgte dafür, daß das Getriebe des Haushaltes nicht etwa irgendwo ins Stocken gerate. Franz aber irrte wie ein ruheloser Geist von Zimmer zu Zimmer.

Er wollte nicht vergeffen, sondern versenkte sich vielmehr mit wahrer Wollust in seinen Schmerz und in die aus demselben entspringende Empfindung eines von Minute zu Minute wachsenden Hasses gegen Erich von Langenberg.

Vielleicht würde sie es doch eines Tages eingesehen haben, wie unaussprechlich er sie liebte, und ihm auch ein wenig gut geworden sein, wenn der Mann dort drüben nicht gewesen wäre. O, daß er ihn nur einmal eben so tief

ins Herz treffen, eben so unheilbar verwunden und um Glück und Frieden bringen könnte. Daß er ihn eben so elend, so um alle Hoffnungen betrogen wüßte, wie er selbst es ist.

Seine geballte Hand fiel schwer auf die Lehne des Armstuhles nieder und der Ausdruck seiner Züge hatte etwas Furchtbares.

Doch was war das? Klang es nicht wie leises, ängstliches Weinen? Nicht doch. Sie, die seine Festigkeit oft erschreckte, lag wohlgeborgen unter der blühenden Blumendecke, und hoch über ihr wiegten sich die Lerchen jubelnd in den blauen, sonnig durchglänzten Lüften und schwebten immer höher und höher empor, als wollten sie den Weg aus Gravedunkel zum ewigen Lichte zeigen. Er war allein. Und dennoch nicht. Dort im Winkel lauerte eine winzige, schwarzgekleidete Gestalt. Eine schimmernde Fülle goldbrauner Locken umwallte ihre Schultern, und sie sah zu ihm auf mit den großen, blauen, scheuen Augen der Verstorbenen. Da riß er sie empor an seine Brust und küßte sie heiß und leidenschaftlich. Das Kind, die kleine Erna, so genannt nach der Frühentstapfenen, war sein. Das holde, unschuldige Geschöpfchen gehörte nur ihm, und er wollte es auch behüten, wie seinen letzten Schatz, wie das einzige Wesen, das jetzt noch eine sanft klingende Saite in seinem Innern zu rühren vermochte. Es fürchtete sich auch nicht mehr vor ihm, sondern schmiegte sich in seine Arme und legte die sammetweiche Wange schmeichelnd an sein bleiches, bärziges Gesicht.

„So recht, Franz!“ sagte Frau Kosellet, die eben eingetreten war, um die Kleine zu holen. „Sie wird Dich schon wieder ausführen mit dem Leben. Ohnehin der Armen, die uns verlassen hat, ihren stillen Frieden.“

Es wäre ihr doch wohl nie wohl geworden. Auf dieser Welt giebt es nun einmal gar viele scharfe Edeln und Ranten, und wer sich nicht wund daran stoßen will, darf kein gar zu weiches zartes Gemüt haben. Ich will dazu helfen, daß unser Liebling zu Deiner Freude heranwächst und ein kräftiges, heiteres Menschenkind wird, dem es wohl gefällt auf der schönen Erde.“

die Wahrung der wichtigsten Landes-Interessen der Regierung in einem Maße erschwert, daß sie, wenn sie nicht pflichtvergegen kann ein will, nicht anders kann, als selbstständig und auf eigene Verantwortung hin diejenigen Maßregeln zu treffen, die ihr zur Sicherung der Landeswohlthat unerlässlich erscheinen. Aber so weit sind wir doch noch nicht und kommen hoffentlich auch nicht so weit, wenn die Regierung und die staatsverhaltenden Elemente der Bevölkerung ihre Aufgabe richtig erkennen und an die Lösung derselben energisch herantreten. Das würde unseres Erachtens geschehen durch Erlass eines neuen Spezialgesetzes und durch Bildung eines Wahlkartells gegen die Sozialdemokratie, sowie durch Beseitigung der geheimen Abstimmung bei der Reichstagswahl. Sodann wird ein Wahlkartell gegen die Sozialdemokratie empfohlen und bemerkt, Fürst Bismarck würde allerdings nicht gezwungen haben, zu sechten, wenn ihn die Sozialdemokratie dazu gezwungen hätte; aber es habe niemals in seiner Absicht gelegen, einen Putz der Sozialdemokratie zu provozieren.

**Schweiz.** Die Stellung Frankreichs zur Schweiz wird im Nationalrathe anlässlich der Erörterung über die Eisenbahnverstaatlichung in bemerkenswerther Weise gestreift. So erklärte Jacon (Genf), der Genfer Bahnhof dürfe nicht länger im Besitze einer französischen Gesellschaft sein. In Genf seien schon die dortigen 25 000 Franzosen eine Gefahr für die Schweiz. Und Wurdely (Zürich) warnte davor, zur Finanzierung der Eisenbahn-Verstaatlichung französischen Kredit in Anspruch zu nehmen. Wenn die Schweiz Frankreich 500 Millionen schuldet, könnte Frankreich die Schweiz durch die Börse zu Grunde richten, ohne einen einzigen Soldaten gegen die Schweiz in's Feld zu stellen. Darum sollte die Schweiz sich mit englischen Finanzkräften in Verbindung setzen, da England für die Schweiz politisch ungefährlich sei.

**Kreta.** Aus den wegen ihres früheren Reichthums bekannten Provinzen Bedia und Malevizi laufen die traurigsten Nachrichten über eine bereits jetzt vor Beginn des Winters ausgebrochene Hungersnot ein. Wegen des Brotmangels bildet das Johannisbrot die allgemeine Nahrung. Die Großmütter werden um schnellste Lösung der Kretafrage angefleht, da ein längeres Hinziehen Tod und Elend Tausender nach sich ziehen würde.

### Zur Geschichte der Heirathsgesuche.

Wer zuerst auf den Gedanken gekommen ist, auf dem heute „nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ eines Zeitungsinserats ein Heirathsgesuch zu veröffentlichen, dies zu erfahren würde zwar recht interessant sein, dürfte sich aber kaum noch feststellen lassen. Gewiß ist, daß das heute so beliebte Verfahren weit älter ist, als man wohl gewöhnlich glaubt. Die ersten schriftlichen Anträge zeigten sich bereits zu Beginn der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Hamburger Zeitungen, indem einige sich besonders vereinsamt fühlende Männer sich öffentlich darüber aussprachen, wie sehr es ihr Wunsch sei, an der Hand einer liebenden Gattin durchs Leben zu wandeln. Das Praktische dieser Idee scheint dann zunächst in Oesterreich erkannt worden zu sein und zur Nachahmung gereizt zu haben, denn in dortigen Zeitungen wurde der neue Ableger moderner Kultur alsbald weiter gepflegt. Auch war es ein Wiener Blatt, das im Juli 1794 zuerst ein Heirathsgesuch brachte, dessen Einsender ungenützt seinen Namen nannte. Die denkwürdige Aufforderung, die sich in etwas gemischter Gesellschaft befand — gleich daneben las man von einem Mittel zur Vertreibung des Ungelesers, von einem zu verkaufenden Pferde, einem verlaufenen Hunde u. s. w. — hatte folgenden Wortlaut: „Ehegattin wird gesucht. Ein kurz verwitweter Mann, mit Namen Bruderhofer, welcher sehr gut denkt und vermöglich ist, aus Oesterreich gebürtig, seines Alters etlich und dreißig Jahr, mit zwei erwachsenen Kindern, ein gewesener bürgerlicher Bäckermeister, wohnhaft beim Aug-

Gottes als Hausinhaber, suchet, weil er wenig bekannt ist, durch diese Gelegenheit eine Ehegattin. Die Person, die aus unbekannter Weise ihr Vertrauen zu ihm hätte, kann sich nach Belieben entweder persönlich oder durch Briefe erkundigen. Sie mag von hier oder vom Lande sein, eine Wittib oder ledig, nur darf sie nicht häßlich sein, auch weder zu jung noch zu alt, muß auch wenigstens die Halbscheid seines Vermögens mitzubringen. Die nähere Auskunft würde sich besser finden, als man hoffen wird.“ Da in unserer Zeit selbst der Gerathslustigste schwerlich den Muth hat, mit geöffnetem Bistur vor die Oeffentlichkeit zu treten, so war man hiernach im vorigen Jahrhundert auf diesem Wege eigentlich weiter als heutzutage. Nur Gesuche weiblicher Eheandidatinnen veröffentlichten damals deutsche Zeitungen noch nicht. Erst einer späteren Zeit war es vorbehalten, auch in dieser Beziehung mit dem Herkommen zu brechen und damit eine neue Aera in der Geschichte der öffentlichen Heirathsgesuche einzuleiten. Zum Schluß mögen hier noch einige Curiosa mitgetheilt werden, die wir dem Berliner „Intelligenz-Blatt“ vom Jahre 1843 entnehmen: „Ein Mann von außerhalb, der sich ausweisen kann und hiesiger Bürger ist, sein Geschäft gut im Stande, verdient jährlich 4—500 Thlr., hat Lust sich mit einer ordentlichen ländlichen Dame oder Dienstmädchen mit einem Vermögen von 600—800 Thlr. auf dem Lande zu verheirathen. Respektirte werden gebeten, ihre Adressen mit Verschwiegenheit u. abzugeben.“ — „Ein Sohn aus einer bürgerlichen Familie hat es schon so weit gebracht bis zu seinem Meisterstück; seine Eltern haben ihm auch bereits einen Bauplatz gekauft, wo es ausgeführt werden kann; er sucht dazu eine Lebensgefährtin, die etwas Vermögen dazu hergeben kann. Das strengste Schweigen wird gehegt.“ — „Ein hiesiger Bürger, Eigentümer, Wittwer und Geschäftsmann in den 50er Jahren, kräftig und gesund, im besten Rufe und allein bestehend, seiner hohen Eigenschaften und Verdienste wegen mit einem Orden geziert, wird hiermit, zu gegenseitiger Treue und Schulpflicht um die Hand, einer seinen Jahren angemessenen Jungfrau oder Wittme mit einigem Vermögen, letzteres soll sicher gestellt und dazu dienen, sich von allen Geschäften zurückziehen. Ehrenfeste Besinnungen verbürgen jede Diskretion; daher reellen Dank allen Denen, welche zur Einreichung des Zwedes behilflich sein könnten. Adressen u.“ — „Ein junger Geschäftsmann sucht eine Lebensgefährtin, die ein Paar Hundert Thaler Vermögen hat. Es wird nicht gesehen auf den Stand, sondern nur auf eine gute Wirthin, die bei ihrer Herrschaft sich gut geführt hat. Adressen u.“

### Kirchennachrichten für Riesa und Weida.

17. p. Trin. Klosterkirche: Vorm. 8 Uhr Beichte und Privatcommunion; Vicar Dertel. Trinitatiskirche: Vorm. 9 Uhr Predigt: Vicar Dertel. Nachm. 5 Uhr Predigt: P. Friedrich.

Kirche zu Weida: Vorm. 1/2 9 Uhr Predigt: P. Friedrich.

Das Wochenamt vom 10. bis mit 16. October hat P. Friedrich (Wohnung: Kastanienstraße 83).

### Ev. Männer- und Jünglings-Verein.

Sonntag, den 10. October, Abends 1/2 8 Uhr: Vereinsabend.

### Kirchennachrichten für Gröba.

Dom. 17. p. Trin. früh 1/2 9 Uhr Predigt. Der Jünglings-Verein versammelt sich 1/2 1 Uhr im Vereinslokal zur Theilnahme an dem Stiftungsfeste des Großenhainer Brudervereins.

Von diesem Augenblick an übertrug Franz seine ganze fürmliche Zärtlichkeit auf das kleine Mädchen, ohne daß er dadurch verführerischer gestimmt wurde. Er liebte ja in ihr hauptsächlich das Ebenbild der Unvergesslichen und sog somit aus dem Anblick des Kindes nur neue Nahrung für seinen Groll.

Frau Roselleck kannte den unheimlichen Charakter ihres Sohnes, es fiel ihr daher ein Stein vom Herzen, als sie wenige Tage nach dem Begräbnis erfuhr, daß Herr von Langenberg im Begriffe stehe, abzureisen und der Heimath wohl mehrere Jahre fern bleiben werde. Man hatte ihr die Wahrheit gesagt.

Der Freiherr wollte fort aus den gewohnten Umgebungen, in die Welt hinaus. Sein Gut dünkte ihm plötzlich zu eng; nichtsdestoweniger liebte er aber die schöne Beschäftigung und beauftragte daher den Verwalter, Karl Dauber, ihm stets Bericht über alle Vorkommnisse zu erstatten. Ja, er sprach sogar gegen diesen die Absicht aus, den Park durch Ankauf weiterer Ländereien noch zu vergrößern. Schon stand der Wagen bereit, um ihn nach der nächsten Bahnhstation zu bringen, da zog es ihn noch einmal zu dem Grabe Ernas. Er konnte nicht scheiden, ohne noch einmal von ihr Abschied genommen zu haben, und suchte daher den einsamen Friedhof auf. Doch als er einige seltene Blumen aus seinem Treibhause auf den Hügel legen wollte, trat Franz hinter den alten Bäumen hervor, die das Grabmal beschatteten, und wehrte es ihm.

„Diese kostbaren Blüten passen nicht zu dem schlichten Rosenstrauch, den ich gepflanzt habe,“ sagte er mit feindseligem Blick, und Erich schritt schweigend dem Ausgang zu. Er mochte keine herbe Erwiderung geben an dieser geheiligten Stätte, konnte aber nicht umhin, zu denken, die Dahingegangene müsse doch oft grausam gelitten haben unter mancher rauhen Berührung. Wohl war Roselleck ein Ärtlicher und im Grunde gutmüthiger Mann, aber zu Zeiten empfindend hart. Kein Wunder, daß die sanfte, anscheinende, stöhnende Frau an seiner Seite verkommen war.

So nahm der Freiherr keine letzte freundliche Erinnerung mit sich, als er wenige Minuten später in den pfeilschnell dahinrollenden Wagen sich lehnte. Gleichwohl sah er so lange zurück, bis die Thürme und die Linden des Wendhofes wie im Nebel verschwammen. Nun sollte die Vergangenheit endlich versunken sein, begraben mit dem lieblichen Weibe, und ein neues Leben mit neuen Eindrücken, Wünschen und Hoffnungen ihn umrauschen.

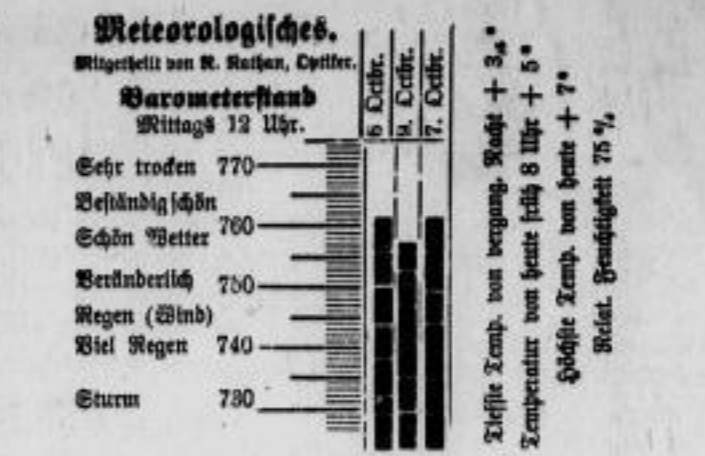
In den nächsten Tagen streifte mancher neugierige Blick den alten Herrenhof, der nun einem verzauberten Schlosse gleich. Die Fensterladen und das Thor des Parkes waren geschlossen, die Blumen vor der breiten Freitreppe waren verschwunden. Die Schlüssel zu dem prächtigen Gebäude, mit seinen vielfach verschlungenen Korridoren, seinen Sälen und Erkerzimmern, befanden sich in den Händen des im Hinterhause wohnenden Verwalters.

Man hatte Erich, dem trotz seines Stozes eine Leutseligkeit nicht abzusprechen war, ungern scheiden sehen und hoffte, er würde seine Abwesenheit nicht gar zu lange ausdehnen. Aber diese Erwartung erwies sich als irrig. Der für die Rückkehr festgesetzte Zeitpunkt verstrich, Jahre auf Jahre zogen vorüber, und Gut Langenberg stand immer noch verlassen.

Karl Dauber wußte jedoch vielerlei zu erzählen. Er erhielt regelmäßig Briefe von dem Herrn, der bald in Italien, bald in Frankreich, Spanien oder im Orient weilte, ja sogar Indien bereiste, aber stets die genauesten und umfassendsten Mittheilungen über das verlangte, was seine Bestimmung betraf.

Auf dem Wendhof reifte unterdessen eine reizende Kindergestalt zur vollendeten Schönheit heran. Mit jedem Tage wurde Erna ihrer Mutter ähnlicher.

Das war dieselbe eisenartige Erscheinung, derselbe traumhaft liebliche Ausdruck der langbewimperten Märgenaugen, dieselbe weiche, melodische Stimme, aber um den kleinen Mund spielte zuweilen ein allerliebtestes Schelmächeln, und die Bewegungen der wunderbar zierlich



### Säch. Böh. Dampfschiffahrt.

Abt. vom 4. Octbr. bis mit 1. November 1897.

Abt. Mühlberg	—	7,00	11,15	2,00
• Krenitz	5,20	7,50	12,15	2,50
• Strösa	5,40	8,10	12,25	3,10
• Göhlis	5,65	8,30	12,40	3,25
in Riesa	6,55	9,05	1,20	4,05
ab Riesa	5,15	7,15	10,55	2,00
• Münschwitz	5,50	7,50	11,30	2,35
• Merschwitz	6,10	8,10	11,50	2,55
• Diesbar	6,40	8,40	12,20	3,25
in Riesa	8,00	10,00	1,40	4,45
• Dresden	10,45	12,50	4,25	7,40

\* Nur Montags.  
† Nur Donnerstags und Sonnabends.

ab Dresden	7,30	11,30	2,30	3,30
• Riesa	6,40	9,30	1,30	4,35
• Diesbar	7,20	1,10	2,10	5,15
• Merschwitz	7,00	10,30	2,30	5,35
• Münschwitz	7,55	10,45	2,45	5,60
in Riesa	8,25	11,15	3,15	6,20
ab Riesa	8,35	11,30	4,15	6,30
• Göhlis	8,55	11,50	4,35	6,45
• Strösa	9,10	12,15	4,50	7,05
• Krenitz	9,20	12,15	5,00	7,15
in Mühlberg	9,50	12,45	5,30	—

† Nur Mittwochs und Freitags.  
\* Nur Sonn- und Festtags.

### Telephonische Feuerwehrrufen.

Stadtrath (Rathhaus Hauptthür),	Feuerwehrrufen Nr. 1,
Feuerwehr-Commando Riesa	28,
F. A. Bretschneider, Elbterrasse,	21,
Hotel Kaiserhof, Kaiser Wilhelm-Platz,	34,
L. D. Balthar, Architekt, Gartenstraße 33,	13,
Hotel Sächsischer Hof, Bahnhofstraße,	33,
Rittergut Riesa (Göhlis)	39,
Hübner & Schönherr (Dampfmühle),	7,
Rittergut Gröba	48,
Zander, Gröba	26,

### Briefkasten.

Abonnent. Infolge über Erwartung zahlreicher Neu- und Nachabonnements können wir die ersten Num. des Quartals leider nicht mehr nachliefern.

Civis. Und ob!! Aber:

Wenn ein Eder gegen Dich seht,  
So thut als hättest Du's nicht gehört.  
Er wird es in sein Schuldbuch schreiben  
Und Dir nicht lange im Debet bleiben.

Bleibst du handelt er hiernach und zeigt sich als „Eder.“

Anonymous. Großenhain. Wir haben das J. B. in P. A. schon gelesen, aber absichtlich nicht aufgenommen, nur bei „Ueberrücken“ würden Ausgrabungen veranstalten.

Leser vom Lande. Oertliche Mittheilungen, wenn sie von allgemeinerem Interesse sind, finden stets gern Aufnahme. Correspondenten, die uns über locale Vorkommnisse zuverlässig schreiben, werden sehr gern honorirt. Näheres darüber auf persönliche Anfrage.

geformten Glieder waren lebhaft und geschmeidig. Freilich hatte sie nicht nur die zarte Anmut der Verstorbenen, sondern auch ihre Charaktereigenschaften geerbt, aber die Großmutter war bemüht gewesen, jeden Hang zur Schwärmerei zu bekämpfen und ferngehende Lebensanschauungen in die junge Seele zu pflanzen. So erhielt denn Erna's ganzes Wesen etwas Frischeres, Mutigeres. Man durfte ihr mehr Widerstandskraft, mehr Elasticität des Geistes zutrauen, als der Dahingegangenen. Sie war auch so recht der Sonnenstrahl des Hauses; die einzige, bei deren Anblick Roselleck's strenges Gesicht mitunter etwas heiterer wurde. Er konnte deshalb auch nicht den Entschluß fassen, sie zur Vollendung ihrer Erziehung fremden Händen anzuvertrauen; das reichbegabte Mädchen sollte aber keineswegs gezwungen sein, sich mit der gewöhnlichen Schulbildung zu begnügen. Von der nahen Stadt kamen Lehrer herüber, die ihre Talente und Fähigkeiten pflegten und entwickelten, während die Großmutter eifrig strebte, den Sinn für Häuslichkeit und gegenwärtiges Wollen im Familienkreise in ihr zu erwecken.

Kostlose, unermüdete Thätigkeit hatte Franz zu einem wohlhabenden Manne gemacht und in den Stand gesetzt, Acker anzukaufen und bauliche Veränderungen vornehmen zu lassen. Der Wendhof war eines der hübschesten Güter und gänzlich schuldenfrei. Sein Besitzer hätte demnach wohl Ursache gehabt, zufrieden zu sein; allein Roselleck's Stimmung blieb düster und verbittert und sein Betragen so schroff und abstoßend, daß es ihm an Feinden nicht fehlte. Das kümmerte ihn jedoch wenig.

Er hatte sich durch eigene Kraft emporgearbeitet und fragte nicht darnach, ob man eine gute oder schlechte Meinung von ihm hege. Wie er alles leidenschaftlich erfasste, so war sein ganzes Sinnes und Trachten jetzt darauf gerichtet, seine Bestimmung möglichst auszubehnen. Das zwischen dem Wendhof und dem Gute Langenberg liegende Land gehörte den Erben eines kürzlich verstorbenen Grundbesitzers.

(Fortsetzung folgt.)



Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26 empfehlen hierdurch seine **Bau- und Möbeltischlerei.**

# A. Messe,

Bankgeschäft,  
Riesa, Hauptstrasse.

**Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,**  
wie:  
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit  $2\frac{1}{2}\%$   
von „ monatl. Kündigung „  $3\%$  p. a.  
Baareinlagen „ viertelj. „ „  $4\%$

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

# E. Salinger, Riesa.



**Herren-  
Ueberzieher**  
von 12 Mt. an,  
**Herren-Well-  
Mäntel**  
von 14 Mt. an,  
**Herren-Hohen-  
zollern-Mäntel**  
von 18 Mt. an,  
**Anaben-  
Mäntel**  
von 5 Mt. an,  
**Herren-  
Anzüge**  
von  $12\frac{1}{2}$  Mt. an.  
Grosse Auswahl!



**Multum-  
Jacken,  
Strick-  
Jacken,  
Normal-  
Hemden,  
Unterhosen,  
Wollene  
Chemisets,  
Arbeits-  
Hosen  
Arbeits-  
Westen**  
in  
Leder und Zeug.



**Herren-  
Joppen**  
von  $5\frac{1}{2}$  Mt. an,  
**Jünglings-  
und Anaben-  
Joppen**  
billigst.  
**Anaben-  
Anzüge**  
von  $2\frac{1}{2}$  Markt an,  
**Leibchenhosen,  
Barchent-  
Hemden  
und  
Blousen.**



## Original-Phoenix- Nähmaschinen

für Familien und Gewerbe, sind die leistungs-  
fähigsten Nähmaschinen der Gegenwart.  
**Vorzüge der Phoenix-Nähmaschine:**  
Alle wesentlichen Theile haben eine rotirende  
(d. h. um eine Axe sich drehende) Bewegung.  
Geräuschloser Gang. Prachtvoller Steppstich  
in Leinwand, Tuch und Leder. Großer Raum  
unter dem Arm und Nähfuß. Kein Oelen der  
Nadelstange, folglich absolut reine Arbeit.  
Maschine E näht vor- und rückwärts.

Alleinverkauf:  
**Bernh. Zeuner,**  
Hauptstraße 67.

**Billigere  
Familien-Nähmaschinen,**  
Säulen und Elastic, mit Patent-Bandensasser,  
und **neue Sattlermaschinen** (letztere näht  
Seide, Zwirn und Pechfaden), empfiehlt  
**B. Zeuner.**

## Neue Mundharmonikas

mit Schule; des Deutschen Lieblings-Harmo-  
nika mit Stahlbronze-Stimmen, sowie die kleine  
Sorte mit Mandolinen-Tönen;  
**Zugharmonikas,** Auswahl ca. 80 Stück,  
von M. 1.40 bis M. 80.—, von M. 4.75  
an mit Doppeltonen, 2 Registern, feinem Nidel-  
beschlag und Schule gratis, empfiehlt  
**Bernh. Zeuner.**

**Trauringe**  
in allen Preislagen  
**B. Költzsch.**

**Tapeten!**  
Naturall-Tapeten von 10 Pfg. an,  
Gold-Tapeten „ 20 „ „  
in den schönsten und neuesten Mustern.  
Mustertafeln überall hin franco.  
**Gebrüder Ziegler in Lüneburg.**

## Verzogen Hofzahnarzt Wünsche, D. D. S.

vom Victoriahause nach  
**Dresden, Wienerstraße No. 1**  
(nächst Carolastr., Kaiser Wilhelm Hotel)  
734. Telephon I.

## Zur Winter-Saison

gestatte mir ergebenst meine  
**Neuheiten in  
Damen- und Kinderhüten**

angelegentlichst zu empfehlen.  
Mein reichhaltiges Lager enthält auf diesem Gebiete die **neuesten**  
und **geschmackvollsten Arrangements** zu außerordentlich vortheilhaften  
Preisen.

**Hedwig Haenelt,**  
Special-**Putz-Geschäft,**  
Kastanienstr. 51, vis-à-vis „Stadt Dresden.“



Ein Transport **bester schwerer 1½- und 2-jähriger  
dänischer Fohlen,**  
sowie leichte und schwere dänische Arbeitspferde  
stehen **Sonabend, Sonntag u. Montag,** den 16. bis  
18. Oct. in Riesa, Gasthof Kronprinz, zum Verkauf.  
**Oskar. Edl. Rischer.**



## Sammel-Auktion

Dienstag, den 12. October 1897, Nachm. 2 Uhr  
im Gasthose zu **Hahnfeld** bei Stauchitz.



**Alfred Fuchs.**

## Roth- und Weissweine

in großer Auswahl empfiehlt  
**Ferdinand Schlegel.**

**Medicinal-Tokayer,**  
garantirt absolut reiner Traubenwein in  
 $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  Flaschen und ausgemessen,  
empfehlen  
**A. B. Hennicke,**  
Drogerie, Riesa.

**Cacao** garantirt rein,  
 $\frac{1}{4}$  Pfund 40, 50,  
60 Pfg.  
empfehlen  
**Robert Erdmann, Drogerie,**  
Pausitzerstraße 5.

Täglich frische  
**Pfannkuchen**  
empfehlen **Theodor Köhler, Bäckermstr.**

Täglich frische  
**Pfannkuchen**  
empfehlen von heute an **Karl Höhrborn.**

**ff. Kartoffelkuchen**  
empfehlen bestens **Johannes Barth,**  
Bäckerei Kastanienstraße 15.

**Natronbebe,**  
**Königskeuchen, gefällte Windbeutel**  
empfehlen die Bäckerei von  
**Heinrich Proschmann.**

Feinste **Molkereibutter** zu M. 10.80,  
**Süß- oder Kochbutter I. Güte** M. 9.50.  
versendet Netto 9 Pfd. sco. gegen Nachnahme  
**Titus Lohmüller,**  
Neu-**Wilm a. D.**

**Schaf. Süßrahm-Tafel-Butter**  
vers. stets frisch, ca. 10 Pfd.-Kübel, geg. Nachn.  
7 M. Nichtconvenirendes nehme zurück. Bestig. Fr.  
**Braschkies, Adelnungen b. Kollnigen (Ostpr.)**



# 2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Niesau. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 235.

Sonnabend, 9. October 1897, Abends.

50. Jahrg.

## Vertikales und Sächsisches.

Niesau, 9. October 1897.

In seinem am Donnerstage im Gewerbeverein gehaltenen Vortrage über „die Vortheile der elektrischen Beleuchtung und Betriebskraft“ führte Herr Obergeringieur Schulze etwa Folgendes aus: Er sehe voraus, es sei bekannt, daß der Stadtrath zu Niesau mit einer Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen habe, laut dessen dieselbe zur Errichtung eines Elektricitätswerkes in Niesau verpflichtet sei. Dasselbe solle zunächst nicht der öffentlichen Beleuchtung dienen; dazu sei die städtische Gasanstalt vorhanden; aber es dürfte für Manche privatim zweckmäßig sein, elektrische Energie zu Beleuchtungszwecken zu beziehen, und daher solle zunächst ein Blick auf die Geschichte des Lichts geworfen werden. Schon Kain und Abel haben sich bei ihren Opferhandlungen des Feuers bedient; eine griechische Sage hingegen erzählt, Prometheus habe das Feuer vom Olymp gestohlen und sei zur Strafe dafür von den Göttern an einen Felsen im Kaukasus geschnitten worden. An derartige Mythen dürfe man sich aber nicht halten, wenn man bestimmen wolle, seit welcher Zeit sich die Menschen des Feuers bedient hätten. Darüber sei eine sichere Kunde überhaupt nicht vorhanden. Es solle also angenommen werden, der Gebrauch des Feuers zum Zwecke der Heizung und Beleuchtung sei den Menschen von Anfang an kund gewesen. In Griechenland hat man in den ältesten Zeiten Kienspähne in Brand gesetzt, wenn man künstliches Licht benötigte war, und die Phönizier haben bei der Glasfabrikation das Feuer bereits zu einem gewerblichen Zwecke verwendet. Die oben erwähnten Sagen seien mit Dramen verbunden gewesen; so solle es bei Benutzung der elektrischen Energie nicht sein. Unsere künstliche Beleuchtung überhaupt habe den Werth, so zu sagen den Tag zu verlängern, so daß wir auf diese Weise mehr Zeit zu gewerblichen Arbeiten gewinnen. Das vollkommenste Licht sei das elektrische, und man könne dasselbe weder mit den erwähnten Kienspähnen, noch mit der Thranlampe des Grönländers in Vergleich bringen. Unsere Feinheit des Gesichts und die Größe unserer Ansprüche in Bezug auf Beleuchtung sei eine weit bedeutendere. Nach Ludwigs XIV. von Frankreich Regierungsantritt habe man am Eingange des Louvre in Paris zum Zwecke der nächtlichen Beleuchtung zwei Talglücker angebracht, und nach einigen Jahren habe der Polizeiminister dem Könige melden können, es gäbe nunmehr in Paris 24 Laternen mit je einer Talglaterze. Paris sei daher die bestbeleuchtete Stadt der Welt. Heute zu Tage könne man sich freilich auf eine derartige Beleuchtung nicht einbilden. Unsere Ansprüche seien anderer Natur. Auch müsse man bei unserer Beleuchtung Rücksicht auf gesunde und heilliche Verhältnisse nehmen. Befinde man sich in der Nähe einer Gasflamme, so gerathe man bald in Schweiß. Die Ursache davon sei nicht nur in der durch die Gasflammen entwickelten Wärme, sondern auch im Sauerstoffverbrauch des Sauerstoffes zu suchen. Die 3 im Zimmer brennenden Gasflammen verbrauchten wohl ebensoviel Sauerstoff, wie die anwesenden ca. 50 Personen zur Athmung nöthig hätten, und infolge dieses Sauerstoffverbrauches empfinde man mehr Wärme, als wirklich vorhanden sei. Das elektrische Licht aber entnimmt der Luft gar keinen Sauerstoff, und daher empfindet man in elektrisch erleuchteten Räumen nicht mehr Wärme, wie in Wirklichkeit das Thermometer zeigt. Siemens in London hat vollständig dunkle Treibhäuser bauen und dieselben im Innern Tag und Nacht elektrisch erleuchten lassen, und dabei hat es sich herausgestellt, daß Pflanzen, die bei sonstiger künstlicher Beleuchtung nicht gedeihen konnten, sondern eingegangen sind, durch das elektrische Licht nicht ungenüßig beeinflusst werden, sondern bei dieser Beleuchtung weiter wachsen und sogar Früchte tragen. Das elektrische Licht hebt also die Lebensfunktionen nicht auf und unterscheidet sich dadurch von allen übrigen künstlichen Beleuchtungsarten, und dieser Umstand ist es, der dem elektrischen Lichte allenfalls die Wege bahnt. Wüßten auch noch 1 oder 2 Menschenalter vergehen, dann aber werde es überall benutzt werden. Im Jahre 1882 habe Siemens die erste elektrische Lampe zum Zwecke öffentlicher Beleuchtung eingerichtet, und wie viele Tausende von Glöh- und Boglampen gebe es heute schon! Das sei ein Siegeslauf des elektrischen Lichtes, wie er beispiellos in der Geschichte dastünde. Aber bei der Zunahme elektrischer Beleuchtungsrichtungen seien die Gasanstalten nicht zurückgegangen, sondern sie haben sich noch vermehrt. Es sei also eine bedeutende Vermehrung der Lichtquellen überhaupt eingetreten. Ein Konkurrenzkampf zwischen Gasanstalt und elektrischer Beleuchtung bestehe nicht; beide könnten ruhig neben einander bestehen. Was nun den Geldwerth betreffe, so sei freilich zur Zeit die elektrische Energie noch nicht so billig abzugeben, daß elektrische Beleuchtung absolut billiger sei, als die mittels Leuchtgas oder gar Petroleum hergestellte; aber in einzelnen Fällen werde doch Großes geleistet hinsichtlich der Wohlfeilheit bei der Benutzung elektrischer Anlagen. Von Wädern nach Connewitz fährt man auf elektrischer Bahn in einer Länge von 9 km für 10 Pfg., und dabei kann man auch auf halbem Wege noch die Tour umändern. So billig kann weder Pferde-, noch Lokomotivbahn transportieren. Die Billigkeit der elektrischen Bahn findet aber ihre Erklärung in der gleichmäßigen Belastung, in der großen Vertheilbarkeit der Energie und in dem Umstande, daß Energie nur so lange verbraucht wird, als eben die Wagen fahren, während beim Stillstande auch sofort der Verbrauch der Energie aufhört, was bei jeder anderen mittels Elektricität getriebenen Maschine gleichfalls der Fall ist. Die Lokomotivbahnen

müssen große Kosten mit sich führen, während der elektrische Bahnwagen nur einen leichten Motor mit sich trägt. Das sind die Gründe, die veranlassen, daß die elektrischen Bahnen bei äußerst billiger Fahrt doch hohe Dividenden gewähren. Aus Allem gehe hervor, daß sich die elektrische Energie zu einer allgemeinen Verwendbarkeit eigne. Wo nun noch kein Elektricitätswerk bestehe, lenne man freilich die Wirkung der elektrischen Energie zu wenig. Wenn nun die Leitung gelegt sei, und wenn diese am Hofe vorbeiführe, so frage man nach allen Vortheilen, aber auch nach den Kosten des Anschlusses. In Niesau sei Herr Ingenieur Coste stets bereit, aber irgend eine Installation Auskunft zu geben, und Herr Oberbuchhalter Linke thue dies bezüglich der Bezugsbedingungen. Vortragender erläuterte schließlich auf eine an ihn gerichtete Frage die Begriffe Wattstunde und Volt-Ampere, indem er ausführte:

1. Unter einer Pferdekraft versteht man in technischer Beziehung eine Kraft, welche im Stande ist, 75 Kilogramm in 1 Secunde 1 Meter hoch zu heben, kürzer: 75 Secunden-Meter-Kilogramm, und einer Pferdekraft ist der eine Secunde lange Gebrauch von 736 Watt elektrischer Energie gleich.
2. Die Geschwindigkeit eines fließenden Gewässers ist um so größer, je größer das Gefälle ist, und multipliziert man die Geschwindigkeit eines Stromes, d. h. die Länge des Weges, die er in 1 Secunde zurücklegt, mit dem Querschnitte des Wassers, so findet man die Wassermenge, die in 1 Secunde vorübergeflossen ist. Dem Gefälle oder der Geschwindigkeit des Wassers kann man nun die elektrische Spannung vergleichen, während man der Wassermenge die elektrische Stromstärke vergleicht. Die Einheit der Spannung wird Volt genannt, und die Einheit der Stromstärke, also der Strommenge, welche in der Zeiteinheit den Querschnitt einer Leitung durchfließt, bezeichnet man als ein Ampere. Ein Strom von 1 Ampere bei einer Spannung von 1 Volt wird als Kraftereinheit der elektrischen Energie angesehen und 1 Volt-Ampere oder 1 Watt genannt, und der einständige Gebrauch von 736 Watt ist eine Wattstunde.

In der hierauf folgenden Discussion wurde noch so manche gestellte Frage von den Herren Schulze, Coste und Linke beantwortet. Es wurde z. B. erklärt, daß ein Motor von 3—4 Pferdekraften etwa 1080 W. kosten werde; reche man dazu alle Installationskosten mit completer Anlage, so würde sich ein Preis von gegen 1200 W. ergeben. Was aber der Betrieb koste, könne man nicht vorweg bestimmen. Es werde jeder Zeit dadurch viel erspart, daß elektrische Energie immer nur in den Momenten verbraucht werde, in denen die Maschine wirklich Arbeit verrichte, während bei Gasmotoren in vielen Fällen ein Leerlauf unvermeidlich ist, da doch bei notwendigen kürzeren Pausen eine sofortige Abstellung nicht vorgenommen werden könne. Es gehe dadurch viel Kraft undenkung verloren, während bei Elektricitätsmotoren ein Verbrauch von Kraft durch Leerlauf fast gar nicht zu verzeichnen ist. Freilich wird auch fernherin das Gas in Ehren bestehen. Gastechnik und Elektrotechnik können ruhig einander die Hände reichen. Für den einen Betrieb ist die Anwendung von Gas vortheilhafter; in anderen Fällen ist die Anwendung der Elektricität entschieden vorzuziehen. Das ist z. B. der Fall, wenn in verhältnismäßig großem Räume sehr viele kleine Maschinen aufzustellen sind, wie dies beispielsweise in einer großen Buchbinderei in Leipzig (seit Actiengesellschaft, vormals Firma Gustav Frische) geschehen ist. Es ist daselbst durch die Anwendung der elektrischen Energie der große Apparat vieler Uebertragungsmaschinen vermieden, und die Fabrik draucht anstatt 45 Pferdekraften deren nur 30.

Die Preise der Elektromotoren sind billiger als alle anderen Maschinen, da die einzelnen Theile von Zengin- und Gasmotoren eine viel komplizirtere Einrichtung erfordern. Das elektrische Licht aber kann, da es die Wärme nicht erhöht, in viel größerer Nähe des Ortes angebracht werden, an dem es gebraucht wird, als das Gaslicht. Eine elektrische Lampe braucht also nicht so hoch über dem Tische angebracht zu werden als eine Gaslampe, und das ist für die Beleuchtung von Vortheil, da die Lichtstärke im Verhältniß des Quadrats der Entfernung von der Lichtquelle abnimmt. An den Lichtanlagen ist es notwendig, daß die Polizeibehörde auch des Nachts arbeiten kann, und um den Umschlag schnell zu gestalten, müssen die Ankommenden möglichst schnell und zwar auch Nachts expedirt werden. Da hat nun die königliche Generaldirektion alles Mögliche gethan, zu erproben, welche Beleuchtungsart die günstigste sei, und nach genauester Prüfung ist sie zu dem Resultate gekommen, daß die elektrische Beleuchtung die zweckentsprechendste ist. Was aber den Kostenpunkt bei der Benutzung elektrischer Lichts betreffe, so müsse man wissen, daß man für etwas Besseres doch wohl auch etwas mehr zahlen könne.

Auch die Frage wurde aufgeworfen, ob die Benutzung elektrischer Energie in den einzelnen Etablissements bei Gewittern Gefahren in sich schließe. Darauf wurde erklärt, in Niesau würden die Leitungen so isolirt gelegt, daß der Strom nicht entweichen könne. Derartige Leitungen würde

\*) Nach einer uns zur Verfügung gestellten Uebersicht stellen sich die Preise von Elektromotoren für gewerbliche Anlagen ungefähr folgendermaßen:

Leistung der Motoren in Pferdekraften	0,54	1,1	1,4	2,5	3,8	6
Preis des Elektromotors incl. Zubehör, excl. Leitung und Zähler	ca. 473	585	859	1025	1237	1460
Preis d. compl. Elektromot.-Anlage incl. Zuleitung u. Zähler, Isolirungsweg	ca. 703	825	1089	1255	1467	1690

der Blitz nicht auslösen, da er in ihnen nicht zur Erde gelangen könne. Würde der Blitz in die durch Blitzeleiter und sogenannte Bleisicherungen geschützten Stangen schlagen, so würde er sich den Weg selbst verzerren, indem er die Bleisicherungen durchschmelzen müßte. Von Blitzegefahr könne also nicht die Rede sein. Beim Telephon liege die Sache anders. Da werde der Betrieb durch Gewitter oft gestört; denn es sei nur eine isolirte Leitung vorhanden; jeder Apparat sei mit der Erde verbunden, und diese werde als zweite Leitung benutzt. Das sei aber beim Elektricitätswerke und allen damit verbundenen Anlagen nicht der Fall. Auch der Strom der Leitung selbst sei in Werkstätten nicht gefährlich. In Niesau werde nur mit Gleichstrom gearbeitet, und für diesen sei der Mensch wenig empfindlich. Darauf wurde angefragt, wie sich ein Gleichstrom von einem Wechselstrom unterscheide, und Herr Obergeringieur Schulze erklärte, ein Gleichstrom ändere seine Richtung niemals, und es fände in der Leitung von einem Pole zum andern sozusagen ein Kreislauf der elektrischen Energie statt; ein Wechselstrom aber ändert wohl 100 Mal in einer Secunde seine Richtung, und die elektrische Kraft vibriert an jeder Stelle des Leiters ununterbrochen hin und her.

Die Frage, ob nicht das Elektricitätswerk zu seiner eigenen Reclame, da doch einmal seine Einrichtung ein großes Anlagecapital erfordere, eine Versuchstation errichten wolle, in der hiesige Gewerbetreibende erproben könnten, wie jeder in seinem Betriebe die elektrische Energie verwenden könne, wurde dahin beantwortet, daß es in Berlin Anstalten gebe, in welchen verschiedene Handwerker gegen entsprechende Bezahlung an den mittels Elektricität getriebenen Maschinen gewisse Arbeiten verrichteten, z. B. Tischler, die mit vorgezeichneten Holzern erschienen und per Stunde bezahlten; aber das Elektricitätswerk Niesau wolle nur elektrische Energie, nicht aber Maschinen liefern; es habe nicht die Befugnis, den Interessenten in einer Versuchstation Demonstrationen ad oculos vorzuführen; ihm fehle der Impuls zu einer derartigen Einrichtung. Wollte aber ein hiesiger Gewerbetreibender eine solche schaffen, so würde gewiß von Seiten des Elektricitätswerkes durch alle mögliche Auskunst, gänzliche Zahlungsbedingungen und dergl. das Arrangement möglichst erleichtert werden.

Aus dem Vogtlande, 8. October. Es ist vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus höchst erfreulich, feststellen zu können, daß der stauende Geschäftsgang in den Webereien und Spinnereien des unteren Vogtlandes durch festgesetzte reichliche Arbeitsaufträge in den in Delmsitz ihren Hauptsitz habenden Teppich- und Corset-Industrien weit gemacht wird. Durch dieselben werden sowohl männliche, als auch weibliche Arbeitskräfte in großer Zahl ständig lohnend beschäftigt. Eine besonders ausgebreitete, gut lohnende Arbeitsgelegenheit bietet die vor etwa 35 Jahren aus Württemberg nach dem oberen Vogtlande verpflanzte Corsetnäherie, welche gegen 5000 Arbeiterinnen in den Fabriken (in Delmsitz bestehen deren drei, dieselben besigen zahlreiche Filialen im oberen Vogtlande) und in der Hausindustrie beschäftigt. Es werden denn auch allein im Vogtlande jährlich gegen sechs Millionen Corsets fertiggestellt, dank der ausgebreiteten Anwendung von Maschinen und weitgehender Arbeitstheilung. Die für die Corsetnäherie erforderlichen Zuthaten, der Dreifloß, die Metalltheile (Schlöffer und Federn) und die zur Verpackung benötigten Pappplättchen, wie auch die Druckfächer (Spiegel genannt) werden ebenfalls in Delmsitz erzeugt.

## Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1897.

Abfahrt von Niesau in der Richtung nach:

Dresden	5,26†	7,02	9,28*	9,59*	9,33†	11,29*	1,18	3,10	5,0†
	6,13†	7,36*	9,14†	11,48*	1,11*	(i. a. Niesau-Hildersheim-Dresden).			
Leipzig	4,45*	4,50†	7,51†	8,58*	9,41	11,36*	12,56†	3,58	5,9*
	7,20†	8,23*	11,15	1,44.					
Chemnitz	4,57†	9,0	10,43*	11,51	3,55	6,30	8,37*	9,53†	
Rosfen	4,51†	7,13†	10,2	1,21	6,10†	9,39	bis Rommangsd.		
Eisnerwerda und Berlin	6,56†	8,37	12,16	bis Eisnerwerda,	1,36				
	5,13†	9,46†	bis Eisnerwerda.						
Hildersheim	4,0	8,32*	10,40	5,14	6,51	8,07*	12,31.		

Ankunft in Niesau von:

Dresden	4,44*	7,47†	8,56*	9,37	10,56†	11,35*	12,50†	3,49	5,8*
	7,16†	8,22*	9,33†	11,14	1,38.				
Leipzig	6,52	9,27*	9,57*	9,15†	11,27	1,13	3,9	4,56†	7,35*
	11,47*	1,10*	1,24†.						
Chemnitz	6,44†	8,28*	10,35	3,5	5,29	7,58	8,5*	11,39†.	
Rosfen	6,18†	8,51	12,37	3,33†	8,19†	11,4	von Rommangsd		
Eisnerwerda	6,40†	10,41*	11,43	3,6	6,5†	8,30†.			
Hildersheim	1,32	4,30	9,22	11,22	3,43	8,35*	9,21.		

Abfahrt von Hildersheim in der Richtung nach:

Dresden	11,2†	8,25†	8,27*	10,47†	1,19*		
Berlin	4,20†	8,45*	3,37†	7,8†	8,15*		
Niesau	1,21	4,23	9,10	11,10	3,36	8,29*	9,9.

Ankunft in Hildersheim von:

Dresden	4,16†	8,41*	3,30†	7,2†	8,11*			
Berlin	10,58†	3,21†	8,23*	10,43†	1,15*			
Niesau	4,12.	von Chemnitz	8,37*	10,47.	3,22	7,3	8,12*	12,45.

Die mit Stern (\*) bezeichneten Züge sind Schneezüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und sächsischen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

## Jahrplan der Niesauer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6,30 7,05 7,35 8,10 8,35 9,00 9,15 9,40 10,30 10,55 11,25 11,40 11,55 12,35 12,55 1,15 1,45 2,05 2,45 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,30 7,40 8,05 8,25 8,45 9,30 10,00.

Abfahrt am Bahnhof: 6,50 7,20 7,50 8,35 9,00 9,15 9,40 10,40 11,10 11,40 11,55 12,35 12,55 1,15 1,45 2,30 3,10 3,55 4,25 5,00 5,30 6,05 6,45 7,30 7,40 8,05 8,25 8,45 9,10 9,40

Dresdner Börsebericht des Niefer Tageblattes vom 9. October 1897.

Deutsche Fonds.		Rus. Pitt. 25 Tkl.		Ling. Gold		Electr. Anl. u. Bahnen		Allgem. Industrie Act.	
Titel	Cours	Titel	Cours	Titel	Cours	Titel	Cours	Titel	Cours
Reichsanleihe	96,00	25 Tkl. 1880/90	93,20	do. Kronenrente	—	Fahrrad u. Radf.	10	Weghaler	126
do. v. 1888	102,70	do. 1889/90	—	do. amort.	91,40	Habert Schloßh.	—	Stemens Glasfabr.	—
Preuss. Consol.	98	Kauf. Pfdbriefe	96 5/8	Türkenloose	—	Reich. Electricität.	5	Kadeberger Glasfabr.	—
do. v. 1895	102,80	Sächs. Erb.-Pfdbriefe	102 5/8	Privatleihen.	—	Bauchhammer cont.	15	Dittendorfer Filz	235
Sächs. 5% 55er	96,40	do.	94,50	Ant.-Leih. Gold	4	Reich. Eisen. Jacobi	6	Ziele Act.	—
do.	100,00	Witteld. Bodencredit	100,25	Reichsbank. Br.	4	Seibel & Raum. K.	16	Kahler Berg. Act.	310
Sächs. Brote, große	95,55	do.	104	Friedr.-Kug.-Hütte	4	do. Genußschein	90,4	Reicher Ofen	176
do. 3, 1000, 500	—	do. Grundrentenbriefe	92	Banfacien.	—	Sächs. Kuffstahl Act.	12	Sächs. Ofen	300
do. 3, 200, 100	—	Stadt-Anleihen.	—	Beltzger Cred.-Anst.	11	Hartmann Act.	10	Cartonnagen Ind.	367 1/2
Landrent. Briefe	—	Dresdner v. 1871 u. 75	3 1/2	Ghemnitzer Bank.	6	Schönherr	18	Blauensteine Gard.	198 1/2
do. 3, 1500	—	do. v. 1886	3 1/2	Dresd. Credit	9	Wanderer Fahrradfabr.	13	Bereinig. engl. Flind.	—
do. 300	—	do. v. 1893	3 1/2	Dresdner Bank	8	Dresdner Papfabr.	8	do. Dampfmaschinen	223
Sächs. 4% 55er	98,30	Ghemnitzer	4	Sächs. Bank	5 1/2	Thobische Papfabr.	1 1/2	Dresdner Strassenb.	182,50
do. 3, 1500	—	Niefer	3 1/2	Industrie-Actien.	—	Gulmbacher Kgl.	9	do. Fuchswesen	134 1/2
do. 300	—	Fremde Fonds.	—	Bergmann, eiel. Anl.	14	Dresdner Feilenfabr.	20	Reite	—
Sächs. 4% 55er	100,50	Cesferr. Silber	4 1/2	Himmerrmann	5 1/2	do. Genußschein	36,4	S. B. Dampfschiff.	—
25 Tkl. 100 Tkl.	100	do. Gold	4	Dresche. Kuffstahl	30	Reichsbank	12	Banfacien.	—
				Electricitätswerke	10	Waldschloßchen	20	Cesferr. Noten	170,30 1/2
				Kummer	—		—	Rußische Noten	—

**Creditanstalt für Industrie und Handel**

Riesa, Kaiser-Wilhelmsplatz 11. Telefon-No. 65.

Actien-capital 10 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 3,15 Millionen Mark.

**Ein- und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.**

**Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.**

**Discountirung von Wechseln und Devisen zu coulantesten Bedingungen.**

**Acasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.**

**Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.**

**Aufbewahrung offener und verschlossener Depots. Conto-Corrent- und Check-Verkehr.**

**Annahme von Baareinlagen gegen Depostensbuch zur Verzinsung. Auf Baareinlagen vergüten wir insofern Erhöhung des Bankdiscontos ab 7. September je nach Kündigungssfrist 2 1/2 - 4 1/2 %.**

**Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte. Lagerplätze bez. Speicherräumen stellen auf Wunsch zur Verfügung.**

**Entlaufen**  
ein **Dachs** (H. bin), trägt Halsband mit Steuerhammer und Klingel. Abzugeben **Kaserne IV. Sergt. Winkler.**

**Ein kleines Logis**  
wird sofort zu mieten gesucht. Offerten erbeten unter **„Stube“** Schloßstr. 17.  
Möbl. Zimmer zu verm. Schloßstr. 23, 1 Tr.  
2 Schlafstellen frei **Schulstraße 7, p.**  
2 sch. Schlafstellen frei.  
**Leonhardt, Gartenstr. (Gute Quelle.)**  
Auständiger Herr kann freundliche Schlafstelle erhalten **Schloßstr. 20, part.**  
Eine Schlafstelle zu vermieten **Kaiser-Wilhelmsplatz 6, Vorderh., 3. Et.**  
Möbl. Mädchen z. verm. Hauptstr. 31, part.  
Freundlich möblirtes Zimmer ist 1. Nov. bez. zu beziehen **Elbstr. 6, II. r.**

**Schön möbl. Zimmer**  
am Kaiser-Wilhelmsplatz ist sofort oder später zu vermieten.  
Näh. 3 **Kastanienstr. 81, I. l.**  
Ein fein möblirtes Zimmer sofort zu vermieten **Kaiser-Wilhelmsplatz 6, I.**  
ein Herr kann Kost und Logis erhalten **Schulstraße 5, 2. et. r.**

**Die erste Halbetage**  
Bahnhofstraße 3 ist sofort oder später anderweit zu vermieten. Näheres beim Besitzer Herrn **Helmholtz, Jäger, Bahnhofstr. 8.**

**Verjüngungshalber**  
sind 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör in 1. Etage sofort zu vermieten.  
Näheres **Kastanienstraße 52, 1. Etage.**

**Ein kleines Logis**  
sofort oder Ne. Jahr zu beziehen.  
**J. C. Zahne, Bahnhofstraße 3a.**

**6 Meter soliden Winterstoff zum Kleid für M. 1.80 Pfg.**  
6 Meter Tokio Winterstoff . . . zum Kleid für M. 2.70 Pfg.  
6 " Valerie . . . " " " " 3.30 "  
6 " Damentuch in 15 Farben . . . " " " " 3.90 "  
6 " Veloutine Flanell, solider Qualität, " " " " 4.50 "  
6 " Tuch und Alpaca, guter Qualität, " " " " 4.50 "  
versenden in einzelnen Metern franco in's Haus.

— Grösste Auswahl modernster Herbst- und Winterstoffe. —  
Muster auf Verlangen franco. — Modebilder gratis.

Versandhaus: **OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.**  
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe:  
Stoff zum ganzen Anzug für M. 3.75 Pfg.  
Cheviot „ „ „ „ 5.85 „

**Winter & Reichow, Maschinenfabrik Riesa**  
empfehlen und halten alle landwirthschaftl. Maschinen und Geräte zu billigsten Preisen am Lager und empfehlen zur Saison die bestbewährtesten **Drillmaschinen, Kartoffel- ausgraber, Wägen, Quetschen, Dämpfer, unabhettroffen, unter 19 der beste Apparat, mit dem 1. Preis ausgezeichnet, Rud. Sächsische Pflüge, echt russische Saat- und Acker-Eggen, Säufelmaschinen, Trieure, Getreidereinigungsmaschinen, Milch-Centrifugen** stets das Beste.

**Alle Reservetheile und Reparaturen billigst!**

**Möbel-Fabrik und -Magazin von Carl Schlegel**  
Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83  
empfehlen sein großes Lager fertiger **Polster- und Tischler-Wöbel, Spiegel und Stühle**, echt und imitirt. **Ganze Ausstattungen** vom einfachsten bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

Gegründet 1855. **Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** Vermögen d. Ges. 40 Mill. Mark.

leistet für bel ihr versicherte Staats-, Communal- und Privatbeamte Dienstcautionen zu günstigsten Bedingungen.

Bevretter für Riesa: Herr **G. Herrmann, Restaurateur.**

**Wohnungen.**  
Eine halbe 1. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist 1. April und eine **Wasserdarm-Wohnung**, 1 Etage, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1. Januar 1898 zu vermieten **Neu-Gröba 105.**

**2. halbe Etage**  
wegzugshalber sofort oder Oftern 1898 beziehbar, zu vermieten, wenn nöthig, auch mit Stallung **Schloßstr. 20.**

**Die Parterrewohnung** mit sehr geräumiger Werkstätte, worin langjähr. Schlosserei betrieben worden ist, ist veränderungshalber anderweit zu vermieten u. 1. April 1898 beziehbar. Näh. im Hinterhaus **Gartenstr. 43.**

**Zu vermieten.**  
1. Etage, zu beziehen 1. April 1898, 2. Etage, so ort oder später, auch getheilt, zu vermieten. **Schumann, Gartenstr. 20.**

**2 Wasserdarm-Wohnungen**, eine sofort oder Neujahr, die andere Neujahr beziehbar **Kaiser-Wilhelmsplatz 21, part. rechts.**

Eine **schöne Unterstube** mit allem Zubehör ist vom 1. Januar ab zu vermieten. **W. Diebig, Röderau.**

Eine halbe 2. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und Neujahr beziehbar. **W. Diebig, Tischlerstr., Gröba.**

Ein größeres **Schulmädchen**, welches Liebe zu Kindern hat, wird bei gutem Lohn gesucht **Paußnerstraße 24, I. l. r.**

Ein fleißiges, anständiges **Mädchen** findet gute Stellung **Kastanienstraße 61, part., I.**

**Gesucht werden**  
für sofort ein alterer Mann als **Nachtwächter** für Rittergut, ein **Brennengehilfe**, ein **Unterschwelger**, 5 Arbeiterfamilien, ein verheiratheter **Schirmmeister**, 4 Knechte ev. in Wochenlohn durch **Lauterbachs Central-Bureau, Riesa, Kais.-Wilhelmspl. 2, III.**

**Knechte, Mägde, Hans- und Küchenmädchen** sucht sofort und Neujahr Bureau **Rockstroh, Schloßstr. 15.**

**Malergehilfen und Anstreicher** sucht **Wettinerstraße 11, II. links.**

**Wildvieh-Verkauf.**  
Donnerstag, den 14. October, stelle ich wieder einen großen Transport **besten Rinde mit Kalbern**, sowie **hochtragende** bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf.  
**Gröba, Paul Richter.**  
am Bahnhof Riesa.

Ein junger **Jaguhund**, guter Bieher, steht preiswerth zu verkaufen bei **Reinhold Naumann, Metzgerhof b. Riesa.**

**Langer & Winterlich**  
(T. Langer und H. Schmidt)

Kastanienstrasse Nr. 59 **RIESA** Kastanienstrasse Nr. 60.

**Geschmackvolle Drucksachen**  
als:  
**Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare, Circulars, Leitungs-Beilagen, Prospects, Preislisten, Cataloge, Broschüren etc. etc.**  
werden in kurzer Zeit und zu den billigsten Preisen geliefert.

Buchdruckerei  
Stereotype  
Verlag  
Buchbinderel  
Perforiranstalt